

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: Post-
Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Postumschlag. Verlag: Post-
Haus-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Postfach 14, Tel.: 210 6 (Red.); 210 47 (Verlag)

Wille der Qualifizierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Bezugspreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Viertel. Postkonten: Kreiskonten: Kreiskonten: Kreiskonten:
Postfach Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 364 71. Halle-Merseburger
Zeitungsgesellschaft. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Postfach 14

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag 17. Juni 1932

12. Jahrgang Nr. 140

Schließt die Reihen in der Antifaschistischen Aktion unter der Führung der KPD, der einzigen Partei, die die Junker und Millionäre fürchten!

Die braune System-Armee wieder legal!

In der gestern veröffentlichten politischen Notverordnung der Papen-Schleicher-Diktatur, die die Zusammenziehung der bisherigen politischen Notverordnungen bedeutet, ist die SA und SS, die „Privatarmee des Herrn Hitler“, wieder legalisiert worden. Die Durchführung der vor drei Tagen erlassenen Notverordnung, die den Hunger in Hunderttausenden von Wohnungen der

Werkstätten in Deutschland vergrößert, macht es notwendig für die herrschende Klasse, die braune System-Armee in voller Öffentlichkeit aufmarschieren zu lassen.

Schon im April höhnten die Hitler, Sellendorfs und Strahler über den Jubel der SPD-Führer, die das Verbot der SA feierten unter der Parole „Der Sozialismus marschier“. Das Wahlmännchen, das die betrügerischen Parteien der SPD- und Zentrumsführer verschleiern und den Kampf gegen den einzigen ernsthaften Feind, gegen die KPD, erleichtern sollte, wurde mit Sohn und Spott von den Hafenzweiflern begrüßt. Wie das Bild vom Berliner Braunen Haus aus jenen Apriltagen zeigt, haben die Hafenzweifler das Verbot niemals ernst genommen. Jetzt hat Hindenburg den „Laden“, der „vorübergehend geschlossen“ war, wieder eröffnet!

Die neuen Uniformen der SA sind schon lange fertig. Es sind Militäruniformen. Erinnern wir uns an die Verbotsbegründung der Reichsregierung vor April. In ihr hieß es über die SA und SS:

„Die genannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußerlichen Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Formationen nachgebildet. Sie stellen ein Privatheer dar, ein Parteicheer, wenn auch zum Teil unorganisiert. Auch ohne schwere Waffen können solche Gruppen jederzeit Gewaltmaßnahmen vornehmen und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Zwanges stellen.“

Die militärischen Formationen Hitlers, die heute von Gnaden der Notverordnung in neuer Pracht ihre Aufzeichnung feiern, führen sich als die Soldaten des Dritten Reiches, wie ein Befehl der Untergruppe Mittelrheins der SA vom 10. Juni zeigt, in dem es wörtlich heißt:

„Das SA-Verbot ist gefallen, die Zeit ist totenkampf, Kämpfe stehen vor uns, das ersehnte Ziel unserer jahrelangen Arbeit das Handeln. Von heute ab sind wir Soldaten des Dritten Reiches.“

Die Soldaten des Systems



Juni: SA-Laden ist wieder eröffnet!



April: SA-Laden vorübergehend geschlossen!

Das Dritte Reich der Papen-Schleicher, das soll diese braune System-Armee verteidigen. Ausgeschlossen von allen Erleichterungen der politischen Notverordnungen sind allein die Kommunisten. Ausgeschlossen von der Rundsunk-Propaganda sind allein die Kommunisten. Ausgeschlossen von der Aufhebung des Uniformverbots und des Organisationsverbotes sind allein der Rote Frontkämpferbund und der Verband proletarischer Freidenker. Alle Werkstätten in Deutschland, müssen angesichts dieser Tatsachen begreifen, daß die kommunistische Partei die einzige antifaschistische und antikapitalistische Partei ist. In der Antifaschistischen Aktion, der Sturmparole hunderttausender Arbeiter jeder Parteirichtung, werden wir kämpfen gegen den SA-Terror, kämpfen gegen die Notverordnungen bis zum antifaschistischen Sieg der roten Einheitsfront!

Massendemonstrationen gegen Hunger

Überall marschiert das Volk gegen die Notverordnungen der Regierung der Junker und Truffkönige — Zusammenstöße in Halle

Halle, 17. Juni.

Die erste Notverordnung der von den Nationalsozialisten und mit Hilfe der Passivität der SPD- und ADGB-Führer tolerierten Regierung der Millionäre hat die Millionen-schichten der Arbeitslosen, der Betriebsarbeiter und Kleingewerbetreibenden zu heller Empörung aufgerüttelt. Überall aus dem Reiche kommen Meldungen von spontanen Demonstrationen.

Auch in Halle kam es, wie wir gestern bereits kurz meldeten, auf dem Wohlfahrtsamt und auf dem Arbeitsamt zu großen Protestkundgebungen gegen den ungeheuerlichen Unterstützungsraub der Papen-Regierung. Immer wieder erörtern die Sprechstunde der Erwerbslosen, unter denen sich zahlreiche SPD- und Naziarbeiter befinden: „Wir haben Hunger! Nieder mit der Notverordnung! Nieder mit den Unterstützungsräubern! Nieder mit der Papen-Regierung!“ Vor dem Wohlfahrtsamt und auf dem Arbeitsamt sprachen Redner der kommunistischen Partei. Die kommunistischen Stadtverordneten Preghs und Müller begaben sich mit einer Dele-

gation der Erwerbslosen zum Bürgermeister Besthagen. Die Forderungen der Delegation lauten: 1. Sofortige Zurückziehung der Polizei; 2. Auszahlung der alten Unterstüthungsätze ohne jede Kürzung; 3. Aufhebung der Kleiderperre. Nach kurzer Verhandlung erklärte sich der Bürgermeister Besthagen zur Erfüllung dieser Forderungen bereit. Zu Punkt 2 versprach er, daß bei den Wohlfahrts-erwerbslosen bis 15. Juli keinerlei Abbau der Unterstüthungsätze vorgenommen wird.

Wie wir schon meldeten, ging die Polizei mit Karren Kräften gegen die Protestdemonstrationen vor,

die sich im Laufe des Vormittags bis in die belebten Verkehrsstraßen fortsetzten. Es wurden regelmäßige Gummiknüppelattacken durchgeführt, um die Erwerbslosen aus den Straßen zu verdrängen. Trotzdem nahmen die Demonstrationen ihren Fortgang. Das Auftreten der kommunistischen Redner wurde begeistert begrüßt. Besonders der Appell, die rote Einheitsfront zum außerparlamentarischen Massenkampf gegen Lohn- und Unterstützungsraub herzustellen, fand stürmischen Widerhall.

Die unter dem Massendruck der Erwerbslosen gegebenen Zusicherungen des Direktors des reaktionären hallischen Magistrats, die Aufhebung der Kleiderperre, die schon am Montag von der kommunistischen Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung gefordert worden war, fand ein großer Erfolg der in einheitlicher Front kämpfenden Erwerbslosen.

Kampferfolg der Erwerbslosen in Kößchen

(Erwerbslosentorrespondenz)

Wie bereits berichtet, traten am Freitag voriger Woche eine Anzahl Wohlfahrts-erwerbslose von Kößchen in den Kampf gegen die Schikanen des dortigen sozialdemokratischen Gemeindevorsetzers,

Der Landrat des Kreises Merseburg hat am 15. Juni den streifen- den Pflzarbeitern die schriftliche Zusicherung gegeben, daß ab Freitag, den 17. Juni, die Unterhaltung ungetü- fert wieder zur Ausübung gelangen werde. Die Erwerbslosen haben darauf bejehoben, den Kampf abzubrechen. Weiterhin wurde die Zusicherung gegeben, daß das Entsernen von Wäpärarolen nicht mehr als Pflzarbeit von den Erwerbslosen gefordert wird.

Die Erwerbslosen von Kößgen haben durch die entschlossene Aufnahme des Kampfes einen Teilerfolg errungen und gehen jetzt dazu über, den Kampf erneut gegen jeden Unterfertigungs- abbau zu organisieren.

Massenempörung in Oberpfälzen

(Eig. Drahtm.) Hinderburg, 15. Juni.

Gestern kam es zu schweren Unruhen, bei denen auch zahlreiche Zusammenstöße zwischen Erwerbslosen und Polizei stattgefunden. Etwas 1000 Erwerbslose sammelten sich vor dem Stadthaus, während eine Delegation beim Oberbürgermeister die Forderungen der Erwerbslosen überbrachte. Da die Stadterhaltung die Forderungen nicht erfüllte, zogen die Demonstranten in die Stadt, wo mehrfach Lebens- mittelläden geplündert wurden.

Auf in Gleiwitz kam es zu großen Demonstrationen der Pflzarbeiter und Erwerbslosen. Über 2000 Streikende zogen vor das Rathaus und forderten die Abschaffung der Pflichten und volle Zahlung der Unterfertigungen. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln gegen die Mäße vor. Da die Demonstranten trotz des Angriffs der Polizei nicht vom Blatz wich, mußte der Oberbürgermeister die Forderungen der Demonstranten, sofort mit der Regierung zu verhandeln, erfüllen.

In Hüttenlohe zogen die Erwerbslosen zum Rathaus. Als die Polizei den Erwerbslosen entgegentrat, wurde mit Steinen geworfen. Die Polizei machte daraufhin von der Schußwaffe Gebrauch und verlegte drei Erwerbslose.

Demonstrationen in Eüeneburg

(Eig. Drahtm.) Eüeneburg, 15. Juni 1932.

Das Bekanntwerden der Notverordnung hat bei der Eüeneburger werktätigen Bevölkerung eine ungeheure Empörung ausgelöst. Gegen 10 Uhr bildeten sich in den Arbeitervierteln und im Zentrum der Stadt spontane Demonstrationsszüge, die gegen die Notverordnung protestierten.

Erwerbslosensturm in Hamburg

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 16. Juni 1932.

Im Laufe des gestrigen Tages ist an mehreren Stellen in Hamburg zu großen Massendemonstrationen der Erwerbslosen gekommen. Gegen 11 Uhr zog ein Zug von etwa 1000 Erwerbslosen nach dem Rathaus. Im Verlauf von Zusammen- stößen mit der Polizei blühten die Erwerbslosen einen Leben und nahmen aus dem Schranker Schinken, Würste, Speckseiten und andere Lebensmittel mit. Niemand wurde verletzt.

Betriebe reißen sich ein . . .

Unvorhersehbar wichtig ist die Tatsache, daß in zwei Betrieben, und zwar bei der Firma Blatz & Sohn und bei Daimler & Benz, Reparaturwerkstatt Mandebach, wo die Erwerbslosen Delegationen entsandt hatten, auf ihre Forderungen hin Be- schäftigungswartungen einberufen wurden, die nicht nur gegen die Notverordnung protestierten, sondern sich zugleich mit dem Kampf der Wohlfahrtsplaner und Erwerbslosen solidarisch erklärten.

Antifaschistische Aktion marschiert

(Arbeiterkorrespondenz)

In Nordhausen fand eine durch einen öffentlichen Appell von gemeinsamen Kampf von Teilen der Kommunistischen Partei einberufene Zusammenkunft der Erwerbslosen aller Parteien statt. Es wurde ein vorbereitender Ausschuss der Erwerbslosen ge- bildet, in dem zwei Reichsbanner, ein parteiloses und drei kommunistische Arbeiter vertreten sind. Gestern sollte eine große öffentliche Versammlungsversammlung stattfinden, die von diesem Ausschuss ein- berufen ist und zu der die Ortsgruppe der SPD, des Reichsbanners, der SA und des Reichsbundes der Kriegsveteranen sowie der Hauptauschuss des ADGB Einladung erhalten haben.

Die gestern abend in Nordhausen stattgefundene öffentliche Massenversammlung gestaltete sich zu einer überragenden Kund- gebung für den antifaschistischen Kampf. Der größte Saal

Für den Kampf des Antifaschistischen Aktion

Arbeiter! Werttätige Männer und Frauen

Die Antifaschistische Aktion marschiert

gegen die Regierung der Scharfmacher, Junker und Generale, gegen ihre SA-Schutztruppen, gegen Terror und Unterdrückung!

Hunderttausende Arbeiter und Werkttätige, die bis- her auf Stimmzettel, auf SPD-Minister vertrauten, die Hindenburg für einen „Hort gegen den Faschis- mus“ hielten, sind bereit, gegen den Faschismus zu kämpfen!

Se wissen und Millionen sollen es erkennen:

Massenkampf schlägt den Faschismus!

In der Antifaschistischen Aktion wird die rote Einheits- front gegen die Papen-Regierung, gegen das Regiment der Trossherren, Junker und Generale, gegen den faschistischen Weltterror des Hitler-Faschismus geschlossen. Die Stoß- truppen der blutigen Knechtung und Unterdrückung des Volkes sind Hitlers SA, Stahlhelm, faschistische Sportver- bände, Millionen und aber Millionen Mark, die Junker und Schloßbarone, Band- und Wäpfenfürsten dem wertttätigen Volke geraubt haben, werden an die faschistischen Organi- sationen für Terroraktionen geschnitten.

Alles, was ihr mehr Hunger, mehr Dulet, mehr an Steuern zahlt, mehr an Preiserhöhung hinnehmt — es dient zugleich der Verstärkung der Mords, Terror- und Streikbruchorganisationen! Ihr sollt mit dem ungeheuer- lichen neuen Lohnraub noch die Beschäftigungssteuer, mit dem furchtbaren Raub an den Arbeitslosen durch die neue Notverordnung noch dafür bezahlen, daß Hitlers SA in neuen Uniformen aufmarschieren darf!

Ihr ruft euch, reißt euch ein in die Antifaschistische Aktion, bildet Einheitsausschüsse, Massen- leiterschulen, Kameradschaften der Antifaschistischen Aktion,

1,5 Milliarden Lasten den Armen — Riesengeschenke den Reichen!

Dies bringt das Millionär- und Junkerkabinet der Nazis

den Armen:

520 Millionen Mark Abbau der Arbeits- losen-Unterstützungen
60 Millionen Mark Abbau der Kriegs- opfer- und Invalidenrenten
400 Millionen Mark Beschäftigten- steuer der Arbeiter, Angestellten und Beamten
150—200 Millionen Mark Umsatzsteuer der Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern
60—80 Millionen Mark Salzsteuer

den Reichen:

100 Millionen Steuererlaß für die Groß- industrie
Neue Subventionen an die Großagrarier
Neue Erhöhung der Zölle
Schutz der Millionäre, Aktionäre, der Rieseninkommen und Riesenpensionen
Schutz der Fürstenabfindungen

Nehmt Stellung in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in allen Gewerkschafts- und proletarischen Organisationsversammlungen! Stellt eure Forderungen auf!

Jeden Pfennig Lohn- oder Unterstützungsabbau beantwortet mit dem geschlossenen Kampf! Schließt euch zusammen in der Antifaschistischen Aktion gegen Papen, Hitler und die reformistischen Stützen der faschistischen Verelendungspolitik!

In der antifaschistischen Einheitsfront schlagen wir den Faschismus!

Nazis verhindern politische Amnestie

Verständigung zwischen Zentrum und Nazis über Amnestie-Sabotage

In der gestrigen Bundtagssitzung enthüllten die Nazis wäh- rend der Debatte bei der Abstimmung über das Amnestie- gesetz ihr wahres Gesicht. Diese demagogischen Heuchler, die häufig nach Amnestie gerufen hatten, ließen, um die Koalition mit dem Zentrum zu fördern, ihre eigenen politischen Gefangen en gatt fallen.

Bei der Amnestieabstimmung brachte die SPD-Fraktion einen Ab- änderungsantrag ein, wonach den Opfern der Rot Am- nestie für Strafzaten gewährt werden soll. Da für diesen An- trag auch die kommunistische Fraktion und das Zentrum stimmten, wurde er angenommen.

Um nicht, allseitig zur allgemeinen Ueberraschung der Nazi- Präffern Kerll, daß durch die Annahme dieses Antrages der Amnestiegegnertrauf für politische Strafzaten hin fällig ge- worden sei. Unter großem Entrüstungssturm der kommunistischen Fraktion wurde die Sitzung aufgehoben.

Nordhausens reichte nicht aus, um die Massen aller Partei- fraktionen zu lassen. Sondern mußten umkehren. Es wurde ein Kampfprogramm einstimmig angenommen, in dem der schärfste Kampf den Notverordnungen und der Papen-Regierung angefangt wird, Aufhebung des RTB-Derbits und Wiedereinberuf der SA verlangt wird sowie Kampf allen Kriegstreibern gegen die Spornstimmung und gemeinsamen Angriff gegen den Faschismus ge- fordert wird. Ein Kampf aus sich für Nordhausen wurde ge- bildet aus 25 Mitgliedern, in dem Reichsbanner, SPD, KPD-Arbeiter und Mitglieder des Kampfbandes, gegen den Faschismus gleichmäßig vertreten sind. In der Diskussion sprach der Nordhäuser Reichsbanner-Vorstand.

Das Rüssel über die Stellungnahme des Nazi-Kerll löste sich bald. Hinter den Kulissen sind nämlich Verhandlungen zwischen Zentrum und Nazi im Gange, um den vor- liegenden Amnestieentwurf außerordentlich zu ver- stärkelehen. Am viele Verhandlungen nicht zu fördern, hat Nazi-Kerll einfach politische Amnestie von der Tagesordnung abgesetzt.

Vor der Beratung über diese Amnestie wurde mit Mehrheit beschlossen, den Bauernführer Claus Heim sofort aus der SA zu entlassen.

Preussisches Demonstrationsverbot bleibt

Demonstrationsverbot auch in Bayern und Baden

Wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, wird das preussische Demonstrationsverbot durch die neue Notverordnung nicht berührt, da es nicht auf Grund früherer Not- verordnungen erlassen, sondern mit einer Vorschrift der Reichs- verfassung begründet worden war.

Auch das bayerische und das badische Demonstrations- verbot bleiben unberührt. In Baden ist außerdem ein all- gemeines Uniformverbot erlassen worden.

Wir haben auf die einheitsliche Front der Bourgeoisie in ihrer grundfälligen Kampfstellung gegen das Prole- tarat in einem früheren Artikel hingewiesen. Es handelt sich jetzt darum, daß auch die jetzt aufricht erhaltenen Dis- ziplinieren die Verteilung der Konflikte bestimmen, hinter denen sich aber nichts anderes verbirgt als das Betreiben, auch die dem Na- tionalsozialismus abgewendeten Schichten des Kleinbürgertums und der sozialdemokratischen Arbeiterfront im gegebenen Augenblick in die allgemeine Konzentrationsfront gegen die revolutionäre Be- wegung zu führen.

Das Zentrum, das in einzelnen Ländern eine große Rolle spielt, will dabei das Sammelbecken für eine solche Konzentration wer- den.

26 Reichsbanner-Arbeiter kommen zur roten Einheitsfront

In Burg (Sachsen) sind in den letzten Wochen 26 Reichsbanner-Arbeiter zur roten Einheitsfront getreten. Der größte Teil trat der SPD bei.

Nach 8 Jahren SPD zur KPD

In Witten (Sachsen) ist der Arbeiter Weßel nach ach- tjähriger SPD-Mitgliedschaft zur KPD übergetreten. Den letzten Schritt zu seinem Uebertritt gab die Hege der SPD-Führer gegen die Antifaschistische Aktion.

In Oldenburg wurde der Nationalsozialist Röder zum Mini- sterpräsidenten und seine Bp. Paul und Spangemader zu Mini- stern von der deutschnationalen und nationalsozialistischen Mehrheit gewählt.

Die heftige Regierung hat trotz des Wahlkampfes das Ver- bot für Volkstrauertagstransporte zu politischen Zwecken erneuert. Außerdem hat die heftige Regierung das Uniformverbot ver- stärkt.

Die österreichische Regierung droht mit der Erklärung eines Notartrates für die internationalen Anleihen.

Ein englischer Kreuzer wurde nach Chile entsandt, um das Leben und die Güter der englischen Staatsangehörigen in Chile zu schützen.

Die japanische Regierung ließ durch die beiden Kammern des Parlaments ein Gesetz gegen Kapitalflucht annehmen. — Die si- nainische Krise in Japan hat sich weiter verschärft. Es wird eine verstärkte Devisenkontrolle durchgeführt.

An alle Parteioorganisationen!

Habt ihr schon in der Mitgliederversammlung euree Zelle zu den politischen Aufgaben Stellung genommen?

Wurden alle Kräfte mit höchster Aktivität auf die politische Massenarbeit eingesetzt?

Wo bleibt der Berichtbogen über die Kontrolle der Mitgliederversammlung?

Wie erwarten, daß jede Parteileitung diese Aufgaben sofort durchführt!

Sekretariat der BS Halle-Merseburg.

Sozialistische Kommunalpolitik

2,6 Milliarden Rubel für Wohnungsbau 16 Millionen Quadratmeter Neubau — Umbau Moskaus

Anlässlich des Jahrestages der historischen Beschlüsse des Juniparlamens des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion über die Entfaltung der sozialistischen Kommunalwirtschaft, widmet die „Iskra“ die Entfaltung der Kommunalwirtschaft, vor allem in der roten Hauptstadt, eine ausführliche Betrachtung und einen umfangreichen Material über die Erfolge und Perspektiven der sozialistischen Kommunalwirtschaft in den wichtigsten Städten der Sowjetunion. Es wird im Aufsatze darauf hingewiesen, dass 70 000 Menschen in Moskau im vergangenen Jahr neue Wohnungen in Neubauten erhielten und daß im laufenden Jahr neue Wohnungen für 250 000 Menschen in Moskau fertiggestellt werden sollen. Die Verwirklichung Moskaus in eine vorbildliche sozialistische Hauptstadt wird durch ständige Neuplanungen, durch Umgestaltung der Straßen, Ausbau der elektrischen Beleuchtung durch unterirdische Kabelanlagen, durch Straßenbahnen, Autobusse und Taxen sowie durch die schnelle Entfaltung der Bautätigkeit der Moskauer Untergarndbahn und durch die Erweiterung des Wasserleitungs-, Kanalisations-, Gas- und Fernheizungsnetzes mit Riesenschritten fortgesetzt.

Auf die 20 wichtigsten proletarischen Zentren, wie Baku, Kholmow, Swerdlowl, Salingrad und andere entfallen etwa zwei Drittel des Betrages von 2650 Millionen Rubel, die für den Wohnungsbau des Kommunalwesens im Jahre 1932 zur Verfügung gestellt wurden. Im vergangenen Jahre wurden Neubaugelände mit 5 970 000 Quadratmeter neu bezogen, wovon 890 000 Quadratmeter Wohnungen auf die Bergarbeiter des Donezbeckens entfielen. Der Gesamtplan von 1932 sieht die Herstellung von Neubaugeländen mit einer Wohnfläche von 16 Millionen Quadratmeter vor.

Von den Beträgen, die mit der Ausarbeitung des Projektes für den grundlegenden Umbau Moskaus auf Grund der Beschlüsse des Juniparlamens beauftragt wurden, hat die Baugruppe des bekannten deutschen Architekten Ernst May als erste ihr Projekt eingereicht. Dieses Projekt, das „Stadtkollektiv“ benannt wird, sieht drei Stappen durch die Errichtung von „Wohnkombinaten“ für durchschnittlich 100 000 Bewohner in der weiteren Umgebung des heutigen Moskaus vor. Die Wohnkombinate sollen durch ein System elektrischer Schnellbahnen mit dem Stadtkern verbunden werden, dessen Bevölkerung planmäßig gemindert werden soll. Die in der unmittelbaren Nähe der Betriebe der Leichtindustrie gelegenen Wohnkombinate sollen von diesen nur durch Grünanlagen getrennt werden. Die Moskauer Schwerindustrie soll in geschlossenen Gebieten des Südens der Stadt belassen werden, während die Belegschaften dieser Betriebe in den Wohnorten in gewisser Entfernung von ihren Arbeitsstätten untergebracht werden sollen. Unter den übrigen mit der Ausarbeitung der Projekte beauftragten Baugruppen befinden sich ferner die Baugruppen des Architekten Hannes Meyer und des Architekten Kurt Mayer.

Nachruf der Sowjetpresse für Karl Moor

Die Moskauer Presse widmet dem am 14. Juni verstorbenen alten Revolutionär Karl Moor ausführliche Nachrufe.

„In diesen Nachrufen wird darauf hingewiesen, daß Karl Moor, der einer der Gründer der Schweizer Sozialdemokratie war, durch besonders enge Bande mit der russischen und polnischen revolutionären Emigration verbunden war. Nach der Spaltung der russischen Sozialdemokratie fand er sich auf die Seite der Bolschewik und betätigte sich beim Ausbruch des Weltkrieges als Gegner des Sozialimperialismus, wobei er den Bolschewiken jede nur mögliche Unterstützung erwies. Karl Moor setzte sich in jeder Weise für Lenin und dessen Freunde ein, er unterstützte materiell die Spartakisten und die gegen den Sozialimperialismus kämpfende Jugendinternationale. Er forderte nach der Oktoberrevolution nach der Sowjetmacht, über, wo er lange Jahre lang als enger Freund mit Stalin unterhielt. In den letzten Jahren seines Lebens widmete Karl Moor sein Interesse der russischen Revolution, in der er die erste sozialistische Revolution sah.

Moor durchschritt erlich den Weg von der Ersten Internationale zur proletarischen Revolution. Das kommunistische Proletariat sieht vor seinem Grab das Kampfbanner.

Theodor Plivier;

Der Kaiser ging, die Generale blieben

Copyright by Malik-Verlag, Berlin.

2. Fortsetzung

Der Kohlenknepper Jakob Bönzyl harrt in den Dünsten, in dem das treibende Schiff verschwunden ist. Er geht abwesend nach vor Unter liegenden „Marzgraf“, um den schillernden Ton einer Signalpyre herüber zu werfen, und er ist lebendlos unfähig, etwas zu denken. Dann dreht er sich kurz um, läßt über das Deck zurück und verschwindet im Zugang zum Heizräum. So schnell er mit seinen Bänkten kann, klettert er die Steigeleiter zu den Refektorien hinauf.

Die Heizer meutern!
Die Matrosen auch!

Auf der Brücke steht der Kommandant stark wie ein Holz, die deutsche Flotte soll zum Schluß gegen die englischen Seestreitkräfte eingeleitet werden. Die Fahrt der Flotte soll der Heimat den Ausbruch zum Durchhalten geben und den gewaltigen Luftsturz nach nation'len Verteidigung bilden.

Wenn die Kanonen der Flotte sprechen, werden die schmählichen Friedensschwägerinnen und die entehrenden Verhandlungen der neuen Zivilregierung verurteilen müssen!

Wer die Ausfahrt wurde von Stunde zu Stunde verschoben. Und dann kamen einmütig die Nachrichten:

An der Schlinge haben Mannschaften ihre Schiffe verloren.

Die Matrosen von der „Belgoland“ haben das Ankerkettensystem zerschlagen. Die Matrosen von der „Leitungen“ liegen den Anker wieder fallen, nachdem er schon oben war und nachher verlor. Die Matrosen von der „Leitungen“ liegen den Anker wieder fallen, nachdem er schon oben war und nachher verlor. Die Matrosen von der „Leitungen“ liegen den Anker wieder fallen, nachdem er schon oben war und nachher verlor. Die Matrosen von der „Leitungen“ liegen den Anker wieder fallen, nachdem er schon oben war und nachher verlor.

Der Kommandant gibt dem Signalführer die Klamme mit den eingetragenen Punkt und Morsepunkten zurück.

„Die Nachricht bleibt ganz geheim, Herr Oberleutnant!“

„Nun, Herr Kapitän!“ antwortet der Signalführer.

Wohin die Nachricht springt bereits wie ein Punkt durch das Schiff, durch die Kesselräume und Gefechtsräume, durch die Refektorien

Barrikaden in Zürich

Streikdemonstration trotz Verbot / Vierstündiges Feuergefecht / Ein Toter und viele Schwerverletzte Sozialdemokratische Führer jenseits der Barrikade / A. Arbeiter in roter Einheitsfront

Zürich, 16. Juni. (Eigene Meldung.) Sehn Stunden hindurch tobten in den Straßen Zürichs erbitterte Barrikadenkämpfe, wie sie sich in der Schweiz seit dem Generalstreik von 1918 nicht mehr ereignet haben.

Die Entzündung eines mehrwöchigen Lohnkampfes von 400 Monteuren bis zu Straßenkämpfen unter Teilnahme von mehreren tausend Arbeitern ist ein Beispiel für die heftigste Ausprägung der Klassengegensätze.

Seit fünf Wochen streiten 400 Monteure unter der Führung der AGD. Gemeinlich mit den revolutionären Kollegen streikten auch die reformistisch organisierten Arbeiter von Anfang an. Trotz unerbittlicher Verhärte, durch Streikbrecher die Front der Streikenden zu erschüttern, vor bis her nicht der geringste Erfolg zu verzeichnen gewesen. Daher ist die Polizei des sozialdemokratischen Distrikts zu neuen Massnahmen gegen die Streikenden übergegangen. Mit vorgeschickten Revolverarmeen und die Streikposten verhaftet, die die Streikbrecher von den Bauten holt wollten.

Nachdem mindestens 50 Streikende, darunter die Hälfte der Streikleitung verhaftet worden, hatte die Streikleitung die Arbeiter zu einer Protestkundgebung aufgerufen. Die Protestkundgebung wurde von dem ausschließlich sozialdemokratischen Stadtrat verboten. Trotz des Verbots versammelten sich

Mittwochsabend viele Tausende Arbeiter auf dem Demonstrationssplatz. Es wurde aufgerufen, eine Demonstration zu bilden, worauf die Polizei mit Säbeln und Revolvern gegen die Arbeitermassen vorgeh. Mindestens vier Stunden lang wurde scharf geschossen, sogar in die Wohnungen der Arbeiter hinein.

Die Demonstranten erwiderten gegen die Überlegenheit der Polizei Barrikaden aus Balken und Pfeilersteinen. Bis her sind über 40 Verletzte, darunter eine ganze Zahl Schwerverletzte gemeldet. Einer der Schwerverletzten ist bereits gestorben. Die Polizei nahm Massenverhaftungen vor. Die Zusammenkünfte hielten fast die ganze Nacht an.

Morgens um zwei Uhr unternahmen 40 bis 60 Polizisten einen Überfall auf das Lokal der revolutionären Arbeiterbewegung, bezogen die Büros des Sekretariats und beschlagnahmten das Material. Zu einer Mitteilung des sozialdemokratischen Polizeiposters an die Presse erklärte er, er verlangte ein Versammlungsverbot gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Weiter forderte er, die Polizei müsse mit Stahlhelmen ausgerüstet werden. Der Redakteur der kommunistischen Zeitung ist verhaftet worden.

Polnische Künstler als Kriegsgegner verhaftet

Massenhausungen bei Unterzeichnern des Antikriegsauftrufes in der Westukraine, dem Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion — Nun erbt recht Mobilmachung für den Antikriegskongress

Wie berichtet bereits kurz, daß die polnische Regierung Terrormaßnahmen gegen Unterzeichner des Antikriegsauftrufes eingeleitet hat.

Nunmehr werden nähere Einzelheiten bekannt: In Demberg (Westukraine) wurde vor einigen Tagen im Zusammenhang mit dem Aufruf des internationalen Iniativkomitees gegen den Krieg, an dessen Spitze Romain Rolland, Henri Barbusse und Gorki stehen, ein Antikriegskomitee gegründet. Das Komitee hat einen Aufruf herausgegeben, in dem es seine volle Solidarität mit der Initiative von Rolland, Barbusse und Gorki und seine Bereitschaft zum Kampf mit der Arbeiterklasse gegen den Krieg und für den revolutionären Sieg der Sowjetunion zu bekunden erklärt. Der Aufruf ist unterzeichnet von einer großen Reihe ukrainischer, polnischer, jüdischer und anderer Gelehrter, Schriftsteller, Künstler, Rechtsanwältinnen und Intellektuelle wie Leon Schiller, Tudor Galan, Kruselnicki, Koleski, Professor Dr. Sofia Willsa, Funktionäre der PSG, Kruselnicki, Dr. Emil Matner und viele andere.

Das falschrichtige Heftblatt „Kurier Codzienny“ vom 12. Juni verlangt von der falschrichtigen Polizei härtere Maßnahmen gegen das Komitee und alle Mitglieder des Komitees.

Darauhin wurden gestern bei sämtlichen Unterzeichnern des Antikriegsauftrufes Massenverhaftungen vorgenommen. Eine Reihe von Künstlern und Schriftstellern, darunter der bekannte polnische Theaterregisseur Leon Schiller, wurden verhaftet. Gegen sie soll eine Anklage auf Hochverrat eingeleitet werden, weil in dem Aufruf Sowjetland das Vaterland aller arbeitenden Massen genannt und der europäische Pazifismus als gewöhnlicher Betrug bezeichnet wird. Als „kutschinskisch“ wird angesehen, daß das von Polen Diktatoren genannte offizier

land, das als unmittelbares Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion gilt, in dem Aufruf Westukraine genannt wird.

Gorgulow-Prozess erneut verschleppt

PARIS, 16. Juni. Paul Gorgulow hat, als ihm der Befehl der Anklagekommission mitgeteilt wurde, seinen Fall an das Schwurgericht zu verweisen, beim Appellationsgericht Antrag auf Nichtigkeitsklärung des vom Untersuchungsrichter gegen ihn angewendeten Verfahrens gestellt. Unter diesen Umständen wird, da der vorgeschriebene Tätigkeitsweg durchlaufen werden muß, der Prozess wahrscheinlich erst im August, möglicherweise erst im Oktober zur Verhandlung kommen.

Da die Voruntersuchung alle antichristlichen Verschwörungen widerlegte, die Verbindung Gorgulows mit den Wehrgrößen und dadurch die Mithilfe der französischen Behörden an dem Präsidentenstand aufdeckte, ist anzunehmen, daß Gorgulow nicht ohne sanften Druck der Regierung des Prozesses herbeiführt.

Die Telegraphenagentur Schimbun Rengo teilt mit, daß auf Veranlassung des japanischen Kriegsministeriums neue Truppen nach der Mandchurien entsandt werden. Die Truppen sollen in Tchangschun, Kiuin und Charsin untergebracht werden.

und Maschinenräume: Sie stellt die Matrosen hinter den Geschützen auf die Köpfe und legt die Heizer in Bewegung.

Die Heizer meutern!
Die Matrosen auch!

Kommunist hat Raumgesuch gefehlt. Nach wie haben die beiden den Weg vom Heizräum durch die Schmelze und die eisernen Steigeleiter hoch so schnell zurückgelegt. Sie laufen durch die Kesselräume und kommen in die Vorbatterie. Dort hat sich eine große Gruppe Matrosen amgelamert; auch die Heizer der Freiwache stehen dabei. Und alle schrien durcheinander, jede Vorrichtung haben sie vergessen.

„Wievielmal Jahre haben wir geschuftet, und jetzt, wo der Friede kommt...“
„Wo wir schon eine Volksregierung haben!“
„Und Prinz Max schon Wilson Waffenstillstand angeboten hat...“

„Jetzt, wo der Krieg verloren ist, noch ein Vorstoß!“
„Das ist wohl doch wieder eine Schelmschmähelche!“
„Wir sollen doch bloß zum Winenischen rausfahren!“
Schottisch steht auf dem Rettenraum:

„Was, Winenischen? Du hinterer Hund, kannst du nicht sehen, wo die Fahrt hin gehen soll? Und die Farbe, die auf der Laufbrücke zum Schornsteinmalen klar steht, weißt du nicht, was das bedeutet? Und beim Manövrierschießer liegen die Karten von der englischen Ostküste auf dem Tisch!“
„Nach England sollen wir!“
„Und alle verlaufen!“

Das Getümmel von Geschützern wird größer. Aus den Kesselräumen kommen noch mehr Matrosen, und aus den Kesselräumen noch mehr Heizer. Raumgesuch hat sich nach vorn gedrängt und ist auf den Rettenflächen mit hinaufgeklommen. Er steht neben Schottisch, verläumert und dis zum Gekitze rät, nur um den Rücken hat er ein Schmelzbuch hängen.

„Der Vorstoß ist Schiffbruch — das ist doch ganz klar, der wollen unsere Offiziere machen, weil sie den Krieg verloren haben! Weil die Herren Angst vor der Zukunft haben und weil sie nachher arbeitslos sind! Und da sollen wir mit dabei sein! Dafür sollen wir unsere Knochen hinstellen!“
„Aha, hier spricht „Genosse Scheidemann!““
„Salt die Schnauze oder ich stopp sie dir!“

Raumgesuch braucht von seinem Kalten nicht erst herunterzuweisen. Einer der Umklehenden hat dem Plinius aus der Offiziersmesse schon einen Stoß in die Rippen gegeben.
„Den Schädel soll man ihm einhauen!“

„Die Knochen kaputt schlagen!“
„Überhaupt Scheidemann — der hat ja keine Übung!“
Der Plinius zieht sich nach dem Ausgang zurück. Ein paar Mann verstellen ihm den Weg.

„Hergehtes, das könnte dir wohl so passen!“
„In die Messe gehen und uns verpeissen, was?“

„Acht ihn schon laufen, das ist doch alles egal! Das Werkstücken hat ein Ende. Wir müssen es so machen wie die auf „König Albert!“ Wir haben lange genug gefehlt! Wir können auch mal anders!“

Draußen hört man laute Rufe. Ein paar Matrosen kommen in die Vorbatterie:

„Kommt an Deck, aber los, schnell!“
„An Deck, der „Marzgraf!““
„Was denn?“
„Was ist denn?“
„Die Heizer vom „Marzgraf!““

Der Ausgang aus der Vorbatterie und der enge Zugang zum Deck kann die Menge, die gleichzeitig hindurch will, kaum fassen. Es gibt Stöße und Hautabschürfungen. Und die an das freie Deck gekommenen können im ersten Moment nicht sehen, was los ist. Doch dann sehen sie, wie an den beiden mächtigen Schornsteinen des Winenischschiffes „Marzgraf“ die Rauchföhnen abreißen und wie frott das dunklen Kohlenrauchs weiser Wasserdampf in dichten Wolkeln an den Nachhimmel hochsteigt.

Sie lösen die Feuer!
Die Heizer meutern!

Und das Schiff steht dabei gepenitlich ruhig und unheimlich leblos aus. Nur die dunkle Silhouette mit Schornsteinen und Geschützräumen — aber kein Mensch ist zu sehen.

Die Leute vom „Kurier“ stehen an Deck, übermüdet von der Erschöpfung und der sich darin hergebenden Enttäusch. Mit einmal brennt der Scheinwerfer des eigenen Schiffes auf. Der Lichtkegel sucht über das Deck hin und bleibt an dem Saunen hängen, der plötzlich in grellem Licht dasteht. Die Matrosen starren gebelnd zur Kommandobrücke hoch. Sie können nichts sehen, sie hören nur die Stimme über sich.

Der Kommandant ruft herunter:
„Die Leute da — was stehen sie da rum!? Runter vom Deck — marsch, runter ins Schiff!“

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Notverordnung

Nach der neuen Notverordnung sind Demonstrationen nicht anmeldepflichtig. Aber öffentliche politische Versammlungen und Demonstrationen werden aufgelöst, wenn

1. in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen... aufgefordert oder angereizt wird.
2. Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden.
3. Mitgliedsvereinigungen, ihre Einrichtungen, Gebäude oder Gehörnisse ihrer rechtmäßigen Berechtigung beraubt oder verächtlich gemacht werden.
4. Zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird.

Nach wie vor kann die Polizei Baustrafen in die Versammlungen schicken. Dem Reichsinnenminister bleibt es außerdem überlassen, für einzelne Teile des Reiches Versammlungen oder Demonstrationen zu verbieten, oder zu verordnen, daß alle Kundgebungen polizeilich gemeldet werden.

Die Bestimmungen über Zeitungsverbote sind sehr verschärft. Sie können ausgesprochen werden, wenn durch Veröffentlichungen „lebenswichtige Interessen des Staates gefährdet“ sind. Aufgehoben wurde die Vorschrift, nach der eine periodische Druckschrift deshalb verboten werden kann, weil sie den Besitzern einer verbotenen Druckschrift als Ersatz zugefickt wurde.

Vollständig aufgehoben werden sämtliche einschränkenden Bestimmungen über Plakate und Flugblätter politischen Inhalts. Die Notverordnung besagt aber, daß die Verordnung gegen die kommunistischen Cottlosenerorganisationen die Möglichkeit gibt, jederzeit einzuschreiten. Es folgt dann der Paragraf über die Aufhebung des Abverbotes, der besagt, daß erstens der NSDAP bei Neubildung solcher Verbände

keine besonderen Schranken aufzuerlegen sind, weiter verlangt, daß politische Verbände auf Verlangen verpflichtet sind, ihre Schranken anzulegen und jede Veränderung vorzunehmen, die der Reichsinnenminister bestimmt.

Die „ganze Schärfe des Gesetzes“ soll den treffen, so heißt es in der Notverordnung, der die wiederhergestellte (politische Freiheit) misbräucht.

Die Ausnahmebestimmungen gegen die Kommunisten und alle Klassenbewußten Sozialisten, ihr Ausschluß steht von den bürgerlich-demokratischen politischen Freiheiten zeigen der Arbeiterklasse, was die Blöde geschlagen hat. Sie sind dem Kabinett der Millionäre durch ihren Kampf antwortend.

Wer macht Oberschleffen frei?

Nachwort zu dem bürgerlichen „Trauertag“ von Hauptmann a. D. Beppo Römer, Führer des ehemaligen Freikorps Oberland

Beppo Römer, der Führer des Freikorps Oberland in den erschütterlichen Kämpfen und insbesondere bei der Einnahme des Mannberger, ist bekanntlich mit einer Reihe seiner Kampfgenossen zur kommunistischen Partei übergetreten, weil er erkannt hat, daß nur der Kommunismus durch die soziale Befreiung auch die nationale Befreiung Deutschlands bringen kann. Die Reaktion.

Die bürgerliche Welt Deutschlands und besonders Oberschleffens hat am 10. Jahrestag der Trennung Oberschleffens mit einer „Trauertag“ begangen. Wir vom ehemaligen Freikorps Oberland, das vor 11 Jahren den Annaberg erräumt hat, schauen mit Verachtung auf diesen heuchlerischen Rummel herab. Denn wir sehen, daß dieselbe Bourgeoisie, die diesen „Trauertag“ veranstaltet, zu derselben Zeit mit dem französischen Imperialismus und seinem Sozialimperialisten Kohn über eine Verständigung zum gemeinsamen Kampfe gegen die Sowjetunion verhandelt. Wir verachten die vergessenen, „nationalen“ Hyänen der herrschenden Klasse Deutschlands um so mehr, da wir sehen, daß Industriemagnaten und

Großgrundbesitzer, wie Graf Falkenkron, Fürst Pleh, Graf Dr. Herzberg und viele andere, es ausgezehrt verstanden haben, sich mit dem polnischen Feind zu verständigen. Wir kennen alle diese Herren aus den Kämpfen in Oberschleffen: die Größe der Profite bestimmt die Stärke ihres „nationalen Gefühls“.

10 Jahre nach der Trennung Oberschleffens weiß die deutsche Bourgeoisie nichts Besseres als ein Vbratengetränk, an das niemand glaubt. Wir haben erkannt, daß es ihr das merkwürdige Hoff Oberschleffens keine nationale Freiheit gibt, so lange die kapitalistische Ausbeuterklasse herrscht.

Nur der Kommunismus vermag, wie das Beispiel der Sowjetunion zeigt, die nationale Frage zu lösen. Ihre Vorbedingung ist die soziale Befreiung der arbeitenden Massen. Wenn der deutsche Kapitalismus geföhrt ist und das Arbeitervolk die Macht in der Hand hat, wird die deutsche Arbeiterfrage im Bündnis mit dem polnischen Proletariat die nationale Frage lösen und kein Profitinteresse der Ausbeuter die Wertigkeiten zu beiden Seiten der heutigen Grenze mehr hindern, sich die Fäustel zu reißen. Darum hat sich die „alte Garde des Freikorps Oberland“ in die rote Seifenbrant eingereicht, weil wir wissen: nur durch die soziale Revolution, nur unter Führung des Kommunismus gibt es eine nationale Befreiung!

„Aufbruch!“

monatlich erscheinende Zeitschrift im Sinne des Leitnants a. D. Sgeringer, ist jeben erschienen.

Aus dem Inhalt: Stürmscheitern im Osten! (Beppo Römer, Hauptmann a. D.) — Die Kämpfe in Schanghai mit Karte und Skizzen — Götener, Soldat, Hitler (Dr. Theo Neubauer, NSD) — Was ist eine Nation? (Stamm) — Wespenschnitzerei. — Erzählung an allen Kassen und bei der Bez. -Kassette, Halle, Königsstraße, 20 Pf., Durch Postbesug vierteljährlich 50 Pf.

MONTAGTAGE

Hingehen! Ansehen!

J. LEWIN

Das neuzeitliche Großkaufhaus / Halle a. S. / Marktplatz 3-7

Union-Theater Weissenfels
Freitag bis Montag
Neaufführung! Bombensturm!
„Bomben auf Monte Carlo“
„Das ist die Liebe der Matrosen“
Anfang 5, 7 und 9 Uhr
Montag 7 und 9 Uhr

Frische Schweine-Leber 58.
Frische Schweine-Nieren 48.
Diese Woche billiger
1 Pfd. Tafel-Margarine
1 Pfd. Block-Schmalz
ein halbes A. K. Schokolade
Pfund } oder Knackwurst
alles zusamm. nur 100,-
A. Kndusel Butter, Wurst
Fleischwaren

Waldbad Leuna

Das Ziel des Wochenendausfluges ist das Waldbad Leuna. Billigste Eintrittspreise. Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Spalten, Schaufeln Drahtgeflecht Albert Bohrman Weissenfels

Nur Landbrot Klitzschmar
Lieferant des Arbeiter-Konsums Halle a. d. S.

Das Ziel des Wochenendausfluges ist das Waldbad Leuna. Billigste Eintrittspreise. Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Winkelmanns Hosenhaus Weissenfels
An der Plorte (früher Damenhutgeschäft Rosal Kallen) bringt in großer Auswahl Tennissocken & Knickerbocker Streifenhosen & Anzughosen Wanderhosen & Kletterwesten Bayernjacken & Windjacken Bernalskleidung usw. Alle Größen und Welten vorrätig zu billigen Preisen. Eleganter und bequemer Schnitt. Nur beste Verarbeitung und gute Inachmännische Bedienung.

Auf Kredit
Kinderwagen
Klappwagen
Sportwagen
Wochenrate von 1 M. an

Klingler
Leipziger Str. 111 Eing. Sandberg

Fahrräder Marke mit Garantie 48.-
Zunahme-Reparaturen
Schallplatten von 1.- an
Max Schmeider, Merseburg
Mitglied des Radfahrervereins
nur Schmale Str. 19

Grudeöfen
verkauft billig Heller, Steinweg 50 H.

Beerigungs-Anstalt Willy Lütze
Halle a. S., Krukenbergstr. 7
(Gegenüber d. Kliniken) Tel. 25920

Zur Aufklärung!

Von selten einiger auswärtiger Brauereien wird eine irreführende Propaganda betrieben, indem man die betreffenden Erzeugnisse dem Publikum als den besten „Ersatz“ für das sogenannte „echte Pilsener“ empfiehlt. Dieser Anspruch ist unberechtigt und könnte in gleicher Weise von sehr vielen fremden deutschen Brauereien erhoben werden, wenn nicht der Stolz auf ein eigenes Markenbild diese Vergleichssetzung als magere Anleihe auf ein fremdes Renomme verhindert würde. Auch die Schlussfolgerung, daß hierbei die Nähe der tschechischen Grenze qualitative Einflüsse ausstrahlt, ist um so weniger stichhaltig, als der Ort Pilsen selbst rund 100 Kilometer im Inland liegt und diese ihm zugeschriebene Wirkung kaum auf einen bestimmten kleinen Platz beschränken würde. Der Sinn für Humour müßte diese etwas künstlich konstruierten Zusammenhänge eigentlich ihrer verheerenden Kraft entkleiden, wenn nicht die suggestive Beeinflussung der Reklame stets einen Kreis von Gläubigen finden würde, der sich mangels eigener Meinung willig zum Werkzeug fremder Interessenziele machen ließe. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart dürften der eigentliche Nährboden für diese Form einer überschaubaren Konkurrenz sein, die nur an dem gesunden Urteil der Öffentlichkeit ihre Grenzen finden kann.

FREYBERG BRAUEREI

Alle Molkereiprodukte kauft man am besten im Spezial-Geschäft von Kurt Hoppe, Molkereigeschäft Schkenditz, Halleische Str. 2

Der erste Blick der Hausfrau fällt auf den Inseratenteil, sie sucht vorteilhafte Einkaufsquellen!

Backerei — Konditorei
Max Möriz, Karlsstraße
neben dem Gewerkschaftshaus

Brot- und Feinbäckerei A. MOLL WOLFEN
Liesener Str. 19
Empfehle **Braunbier** täglich frisch
Otto Kubain, Bitterfeld
Röhrenstraße 37

Moderne Radio-Anlagen
(Netzanschluss)
gut und preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Heller, Merseburg a. S.
Obere Breite Str. 13

Licht- und Kraftwerke Wittenberg, G. m. b. H.
Wittenberg, Halleische Str. 32
Installation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miet- mit Eigentumsverweh

Leder
Schuhartikel,
Holzspannwerk,
billigst nur bei
Reinh. Hannibal Bitterfeld
Halleische Str. 17

Achtung! 3-Pfd.-Landbrot
billig 40 Pf.
M. Götner, Halle
Gr. Klausstr. 10
Obst, Gemüse,
Gewürzen
Alfred Büchtemann,
Witten, Leipziger Str. 58a

Schuh-Reparatur
Werkstatt
Lederausschnitte
Oskar Voigt
Witten
Reudener Straße 2

Lebensmittel
hausalt, Wertwaren
Gewürzen emp.
Anna Zacharias,
(vorm. Kösig)
Halle, Schwetzkstr. 27

Ein schön farbentrend. Küche
Ist der Stolz der Hausfrau.
In großer Auswahl finden Sie diese zu
375,- 225,- 165,- 110,-
85,- 72,- RM.
Bitte sehen Sie sich unsere schön. Küchens anverbindl. an
Gedr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Rote Sportler starten am 19. Juni in Halle zur Propagandafahrt für das „Rote Echo“

Kampf gegen Kulturfaschismus

durch die Antifaschistische Aktion zur Erkämpfung der roten Einheit und eines freien sozialistischen Räte-Deutschlands

Vor kurzem Zeit marschierten auf dem Roten Platz in Moskau über 75 000 Sportler und Sportlerinnen auf, unter der Kampparole: „Reizung und Verteidigung der Sowjetunion.“ Es war eine gemaltige Speerspitze der revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen und insbesondere der Jugend von Moskau. Nicht genug kann darauf hingewiesen werden, daß es unter der Herrschaft des Faschismus in Rußland keine Arbeiter-Sportorganisation gab. Selbst die bürgerliche Sportbewegung konnte keine größeren Organisationseinheiten aufweisen. Erst durch den Sieg der revolutionären Arbeiter und Bauern über das Gewaltsregime des Faschismus und in der Ermäßigung und im Aufbau der Sowjetunion entwickelte sich die proletarische Körperkulturbewegung mit Riesenschritten zu einer gewaltigen Millionenarmee der früheren Unterdrückten und Ausgebeuteten.

Somit ist der Beweis erbracht, daß die proletarische Körperkulturbewegung erst dann ihre freie Entwicklung entfalten kann, wenn die Herrschaft des Kapitalismus niedergeworfen ist. In allen kapitalistischen Staaten und besonders in Deutschland sehen wir, wie die sozialdemokratischen Führer der reformistischen Sportorganisationen ihre Organisationseinheiten einzeln nicht zum Kampf gegen den ausbeuterischen und unterdrückenden kapitalistischen Staat, sondern zur Aufrechterhaltung des kapitalistischen Staatsystems. In gleicher Weise, wie in verschiedenen faschistisch regierten Ländern als

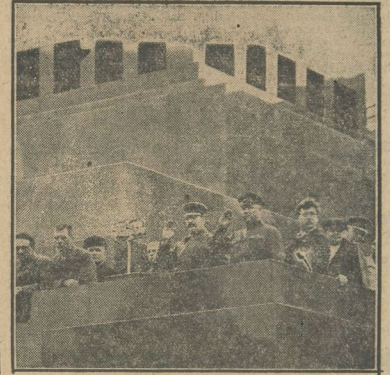
Isolation glaubt sie ihrem Untergang zu entgehen, ist sie doch der Unterstützung der sozialdemokratischen Führer und besonders der Sportbürokraten gewiß.

Lehtere verlasteten durch die Organisation der „Eisernen Front“, in die die Arbeiter-Sportorganisationen einbezogen wurden, die Pläne der Bourgeoisie zu begünstigen. Noch vor kurzem ist es den Willkür, Gellert und Co. gelungen, hunderttausende Arbeiter-Sportler in den reformistischen Sportverbänden über den Weg der „Eisernen Front“ einzugliedern in die Hindenburg-Front.

Mit der Verschärfung der politischen Gegensätze der Abhaltung der Fünfkampfsportler-Regierung und Einschaltung der Feind-Regierung von Papen-Schäfer als Übergangskabinett für eine Regierung der offenen faschistischen Diktatur, bricht sich bei den proletarischen Sportlern und Sportlerinnen in den reformistischen Organisationen immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß nur im proletarischen Klassenkampf unter revolutionärer Führung und in der geschlossenen roten Einheit der proletarischen und wertvollen Massen der Faschismus und imperialistische Krieg niedergeworfen ist. Der Ruf nach Beseitigung der Spalter in Gestalt der sozialdemokratischen Sportführer wird immer stärker bei den sporttreibenden Arbeitern und Arbeiterinnen und die Wege ebnen sich, wo die Massen über die Köpfe dieser Führer hinweg die rote Einheitsfront herstellen.

Am kommenden Sonntag, den 19. Juni, werden in Halle die roten Sportler, die von den reformistischen Sportbürokraten aus-

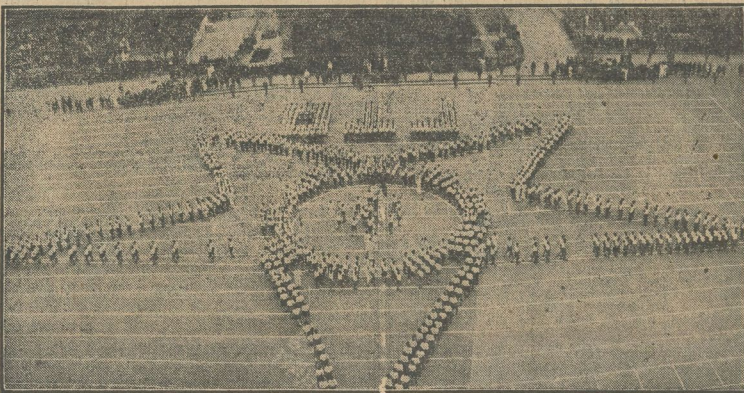
geschlossen wurden, ihre technischen Können zeigen, das in der Stürzung des revolutionären Klassenbewußtseins liegt. Verbunden mit einer großen Presse- und Kundgebung für das „Rote Echo“, der kommunistischen Wochenzeitung, findet ein Motor- und Radrennen auf der Hallischen Rennbahn statt. Gleichzeitig erfolgt am Tage zuvor, am Sonnabend, der Start von hundert „Roten Kavallerie-



Stalin begrüßt bei dem Sportler-Massenaufmarsch in Moskau die zu Tausenden aufmarchierten Sportler und Sportlerinnen, wie nebenstehendes Bild zeigt.

reifen“, in vielen Orten des roten Mitteldeutschlands, die ihre Werbergebnisse für das „Rote Echo“ und den „Klassenkampf“ in die Reihe der Unterbezirksleitungen der Partei des Proletariats. Dem Massenstart folgen am Sonntag die Wettbewerbe aus allen Unterbezirksbezirken nach Halle. Es wird ein gewaltiger Aufmarsch werden der roten Sportler und proletarischen Massen im Zeichen der Antifaschistischen Aktion gegen die Presse der Arbeiter- und gegen die faschistischen Parteien und SPD im kommenden Reichstagswahlkampf.

Die roten Sportler sind ein Aktionspotenzial im proletarischen Klassenkampf, die sich zum Ziele gesetzt haben, die Mehrheit der sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen für die revolutionäre Opposition im Arbeiter-Sport zu gewinnen. Sie marschieren an der Seite des kämpfenden Proletariats in der Erreichung der proletarischen Freiheit, zum Aufbau der proletarischen öffentlichen Kultur, wie es im nachfolgenden Auszug aus der Broschüre „Die Körperkultur in der Sowjetunion“ geschildert wird:



Italien, Bulgarien, Jugoslawien, Litauen, Finnland usw. verurteilt die deutsche Bourgeoisie alle Sportsverbände unter kapitalistischer Kontrolle zu stellen.

Gegen diese reaktionären und faschistischen Behauptungen eulen die sozialdemokratischen Sportbürokraten keineswegs die sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen zum Kampf, sondern beweisen durch ihre angebliche reformierte Haltung das vollste Einverständnis mit den Zielen der Bourgeoisie. Diese politische Stellungnahme entspricht vollständig dem politischen Kurs der „Vorgänger“ der „Sozialistischen“ Arbeiter-Sport-Internationale, deren Sekretär Silaba in der Tages-Glossowake aktiven Anteil nimmt an der Ausarbeitung des Gesetzes der militärischen Zwangsarbeit für die sporttreibende Arbeiterjugend. Nach wie vor stehen die sozialdemokratischen Führer eines jeden kapitalistischen Staates an der Seite ihrer eigenen Bourgeoisie und beteiligen sich mit aufs ähntliche an der militärischen und nationalen Erziehung der proletarischen und wertvollen Jugend.

Die Stellungnahme der sozialdemokratischen Sportführer gegenüber der Forderung der faschistischen Parteien und Behauptungen sowie der Reichs- und Länderregierungen in der Einführung des Arbeitsdienstpflichtgesetzes läßt eindeutig erkennen, daß sie reiflos mit dieser lokalreaktionären und faschistischen Behauptung einverstanden sind. In den Zeitschriften der SPD und der reformistischen Sportverbände kommt offen zum Ausdruck, daß sie keine Gegner des „Arbeitsdienstpflichtgesetzes“ der Etappe zum Arbeitsdienstpflichtgesetz sind. Es ist das Ziel der deutschen Bourgeoisie, die Arbeiterjugend nicht nur unter die stärkste politische Kontrolle, sondern zur reiflosen Eingliederung in militärische Formationen zu bekommen, um sie im Geiste des Nationalismus und Faschismus zu erziehen. Das faschistische Wirtschaftsprinzip ist in allen Jüngen erschüttert und Millionen von proletarischen Jugendlichen letzten dem kapitalistischen Weltwirtschafts- und Staatsystem das größte Mißtrauen entgegen und befinden sich darüber hinaus in Kampfbewegung gegen den Kapitalismus.

Die Bourgeoisie erkennt viele Gefahr, daß es auf Leb und Leben ihrer Existenz geht und somit sucht sie nach neuen Formen und Methoden der politischen Beeinflussung der proletarischen Jugend. Mit Hilfe der faschistischen Behauptungen und der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht-Sunderte

Körperkultur im Fünfkampfsplan

Ausbau des Kulturwesens ist ein Teil des allgemeinen kulturellen Aufbaus

Der Fünfkampfsplan zur Entwidlung der Körperkultur findet einen ungetrennten Bestandteil im einheitlichen Plan des kulturellen Aufbaus der UdSSR, der im Zusammenhang mit dem gewaltigen Fünfkampfsplan der Industrialisierung und Kollektivierung der Landwirtschaft, den sogenannten „Plan der großen Arbeiter“ einen immer größeren Aufschwung gewinnt.

Erfassung der Bevölkerung durch die Körperkultur

Die Gesamterfassung der Bevölkerung durch die Körperkulturwesen ist gegen das Ende des Fünfkampfsjahres für die städtische Bevölkerung mit 30 Prozent und für die landwirtschaftliche mit 20 Prozent vorgesehen. Die Gesamtzahl der Mitglieder der Körperkulturzweige von Gewerkschaften und Schulen soll 1932/33 etwa 31 288 000 Personen erreichen.

Die Vorbereitung und Ausbildung der Kader

Die Rekrutierung dieser kolossalen Masse der Körperkultur-Leistnehmer wird selbstverständlich auch eine große Menge Fachleute für Körperkultur verschiedener Qualifikation erforderlich machen: Körperkulturlehrer für Vork- und Mittelschulen, Organisationsfunktionäre für Körperkulturvereine und Gewerkschaften, Sportlehrer für Sanatorien, Kurorte und Jene Erholungsbahnen, wissenschaftliche Forscher usw. Gegen Ende der Fünfkampfsperiode werden 3633 Fachleute höherer Qualifikation benötigt. Fachleute mittlerer und niedriger Qualifikation werden selbstverständlich in noch viel größerer Anzahl erforderlich sein.

Zur Vorbereitung der Fachleute aller Kategorien steht der Fünfkampfsplan vor die Zahl der Institute für Körperkultur im Jahre 1932/33 von 2 auf 6, die Zahl der Lehrkräfte von 6 auf 15

zu vernehmen und eine ganze Reihe von Fachkursen zu eröffnen.

Der Neubau von Körperkulturanlagen

Von den größten Neubauten sind vorläufig folgende vorgesehen: 31 Stadien in Gebietszentren und 24 in Kreiszentren, 19 Körperkulturhäuser, 32 Wasserfontänen und 8 Schwimmbäder. Außerdem haben alle Hochschulen, alle neu zu errichtenden Schulen überhaupt, die Gewerkschaften und Körperkulturvereine, Sportplätze, Turnplätze, Stützstationen, Schiffschulbahnen und Schülerrhäuser zu errichten.

Begeisterung der Massen bürgt für das Aufblühen der Körperkultur

Der sozialistische Aufbau des Landes der Räte, die Festigung seiner politischen Macht und die Begeisterung, den wertvollen Massen durch ihre tätige Anteilnahme an dem Aufbau zur Schau tragen, bürgen dafür, daß großartige Pläne durchgeführt werden. Die Körperkultur in der Sowjetunion wird noch größer, bisher ungeahnte Möglichkeiten für ihre Entwicklung und ihr Gedeihen erhalten.

Die „Rote Kavallerie“ startet zum Kampf um den



Preis des kommunistischen „Roten Echo“

Denkt an die Kampiparolen von „Uralski Rabotschi“!

„Wer wird sich in diesem Werbefeldzug quantitativ und qualitativ die hervorragendsten Verdienste erwerben?
Wer wird für die einzige Presse des Proletariats, die unter der Führung der Kommunistischen Partei steht, die meisten Betriebsarbeiter gewinnen?
Wer wird nicht nur die meisten, sondern auch die besten Kollektiv-Korrespondenzen organisieren und zu uns schicken?“

Steigert das Werbetelempo im Kampfe gegen den Faschismus und gegen die imperialistischen Kriegshetzer, gegen Lohnraub der Kapitalisten und Unterstützungssenkung der Papen-Regierung. Die kommenden Tage sind Großkampftage für die kommunistische Presse

Erscheint in Massen zum roten Pressestart in Halle

RUND UM DEN ERDBALL

Matuschka ein Nazi und Gottesstreiter

Heid im Kriege — National, fromm, Arbeitermörder und Frauenfreund — „Angriff“ sein Leiborgan und Inspirator

Wien, 16. Juni. (Eig. Bericht der „Neuen Presse“.) Matuschka spielt weiter keine Rolle, da er schon bei Angabe der Personalien zu spielen begonnen hat, nämlich die Rolle des Unzurechnungsfähigen. Und auch die Verteidigung und die einflussreichen Kreise, die hinter ihm stehen, sind bemüht, diesen Eindruck aufrecht zu erhalten und dem Prozeß einen entsprechenden Charakter zu geben.

Erst als im Verlauf der Verhandlung vom Krieg die Rede ist, blickt Matuschka plötzlich auf, da fühlt er sich in seinem Element. Insofern, der Krieg, das war etwas für ihn und seinesgleichen. Er erzählt mit Wohlbehagen von Bergen von Leichen, die sich vor seinem Schiffsgraben aufgetürmt hatten.

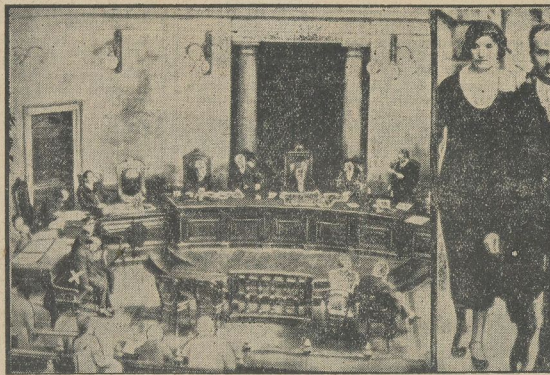
„Was ihn zu den Missetaten veranlaßt hat?“

„Ich spiele er wieder den Wirren und Unzurechnungsfähigen. Ein Geist namens Leo, ein sehr frommer Geist, habe ich dazu benützt. Schließlich läßt er sich doch dazu herbei, etwas Zusammenhängendes zu reden. Er habe nicht ruhigen Sitzens zusehen können, wie die Gottlosigkeit immer mehr um sich greift. Er sagt wörtlich:

„Die schöne Stefanstraße ist den ganzen Vormittag leer, und andere Kirchen auch. Ich gehe jeden Sonntag in die Kirche.“

Natürlich, Matuschka kann es nicht vertragen, daß die Kirche leersteht. Und deswegen habe er beschlossen, sich an den Missetaten zu rächen. Er wollte sie alle vom Erdboden vertilgen. Seine Tätigkeit in der weißen ungarischen Armee zeugt dafür, daß bei ihm der Haß gegen die Ungarn nicht kaltes Wort geblieben, sondern zur heftigen Tat geworden ist. Er war einer der schlimmsten Missetäter und Genesenskräfte des ungarischen Faschismus und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Wie wir schon gestern berichteten, wird dieser Prozeß nicht wegen der Missetaten von Tillerberg und Via Torbago, sondern wegen zwei Missetaten, die Matuschka in Österreich verübt hatte, geführt. Aber im Verlauf der Verhandlung kommt der Vorsitzende auch auf die Missetaten von Tillerberg und Via Torbago zu sprechen. Der Vorsitzende fragt Matuschka, weswegen er am Tatort des Missetates von Tillerberg den „Angriff“ zurückgelassen habe, ob



Unsere Aufnahme gibt einen Blick in den Gerichtssaal während der Verhandlung wieder — links (mit X besonders markiert) sitzt der angeklagte Sylvester Matuschka — rechts: Frau Matuschka, die als Zeugin vernommen wird, begibt sich zum Prozeß.

das mit Absicht oder nur zufällig geschehen sei. Matuschka antwortet:

„Weil ich mich den Nationalsozialisten am nächsten fühle.“ Was ihn eigentlich von der Missetat in der Nationalsozialistischen Partei abhielt, ist die Zugehörigkeit zur ungarischen Nation.

Der „Angriff“ war Sozialagen sein Leiborgan und offenbar auch der Geist Leo, der ihn zu diesen Taten inspiriert hat. In der Bekräftigung des „Angriff“ hat er Mut zu seinen Taten geschöpft. Aus der Art, wie er über das Missetat von Tillerberg spricht, klingt ein Bedauern heraus, daß dieses Missetat keine Taten zur Folge gehabt hat.

Beim Missetat von Via Torbago spielte er wieder Komödie, gebärdet sich wie wahnsinnig. 22 Tote hat das Missetat von Via Torbago zur Folge gehabt. Als der Vorsitzende ihm sagt: „Wollen Sie, welchen Erfolg Ihre Tat hatte?“ antwortete er: „Ich will nichts davon wissen.“

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erzählt er noch, daß er die Absicht gehabt hat, Redaktionen in die Luft zu sprengen, und zwar Redaktionen, die im atheistischen Geiste wirkten.

Damit ist die Vernehmung Matuschkas beendet, und das Zeugenerhör beginnt.

Wissenswertes aus aller Welt

Der Mensch braucht durchschnittlich in einem Jahr etwa 60 Kilogramm Fleisch oder Fisch, 190 Kilogramm Brot oder Getreide verschiedenster Arten, etwa die gleiche Menge Kartoffeln, Obst und Gemüse, Fett, Käse und Zucker, im ganzen also etwa eine Tonne Nahrungsmittel. Da aber nur ein Fünftel der Bevölkerung der Welt in der Landwirtschaft tätig ist, muß jeder, der Landwirtschaft betreibt, für zwanzig Menschen Lebensmittel erzeugen und also im Laufe von zwölf Monaten etwa zehn Tonnen Weizen, Mehl, Kartoffeln oder dergleichen hervorbringen. Auch die Fischer müssen per Mann etwa zehn Tonnen Fische jährlich aus dem Wasser holen.

Die Bevölkerung der Welt vermehrt sich in jedem Jahr um etwa 250 Millionen Menschen.

Löwen in der Gefangenschaft haben größere Mähnen als die in der Wildnis.

Gewisse Bäume in Venezuela sondern einen süßen, milchähnlichen Saft ab, wenn die Rinde durchbohrt wird. Die Analysen ergaben, daß dieser Saft reich an Phosphat und Zucker ist als Kuhmilch.

Wenn man nachts häufiger das Knacken von Möbeln hört als am Tage, so hat das darin seinen Grund, daß das Holz sich in der Nacht abkühlt und sich daher zusammenzieht. Natürlich tut die Stille der Nacht auch das ihre dazu, daß man das Knacken deutlicher hört oder mehr beachtet als am Tage.

Ein Tierkemer und Forscher stellt die Behauptung auf, daß Kitzeln eine heilsame Wirkung hervorrufen könne. Er rät den Ärzten, diese im Tierleben gemachte Erfahrung bei menschlichen Krankheiten anzuwenden. Er geht davon aus, daß Kitzeln ein Arzneimittel für die Nerven sei, und daß auf diesem Umwege Heilwirkungen hervorgerufen werden könnten.

Ein amerikanischer Arzt hat interessante Versuche angestellt, um die Richtigkeit der alten Behauptung nachzuprüfen, daß schwarzer Kaffee ein Mittel sei, sich wach zu halten. Seine an den Insassen eines Gefängnisses, die sich freiwillig zur Verurteilung stellten, veranstalteten Versuche haben aber ergeben,

Berichterstatter: Alfred Bensch, Berlin.

daß alle Versuchsobjekte nach dem Genuß von schwarzem Kaffee ruhiger schliefen als sonst.

Der Fahrradsport geht auf den Wiener Kongreß zurück, bei dem die österreichische Hauptstadt mit ihren Umgebungen in eine Art riesenhafte Vergnügungspark umgewandelt wurde. Hier führte Dralls seine neue Erfindung vor, die sogenannte „Dralsism“. Sie bestand aus zwei gleich großen Rädern, die durch eine Holzstange verbunden waren, auf der ein Sattel angebracht war. Man mußte, wenn man die Räder in Gang setzen wollte, mit den Füßen vom Boden abstoßen, und dies auch während der Fahrt fortsetzen. Dieser Apparat erregte großes Aufsehen in Wien und fand viele Freunde.

Es wird berichtet, daß das Geheimnis der indischen Schlangenzüchter darin bestehe, daß ein Schlangenzüchter, der seinen Sohn zu seinem Nachfolger erziehen will, ihn in jungen Jahren mit Kobragift impft und diese Impfungen fortsetzt, bis der Zustand der Unempfindlichkeit gegen Schlangengift erreicht ist.

Das älteste Buch der Welt soll ein kürzliches in China gefundener Band sein, der aus achtundsechzig Holzplatten besteht, die mit Bindfäden aneinander befestigt sind.

25 000 Veteranen in Washington eingetroffen

Unsere Aufnahme links zeigt die Ankunft eines Veteranenzuges am Kapitol in Washington — das Bild rechts gibt einen Kriegsteilnehmerzug auf einer Bahnstation in der Nähe von St. Louis wieder, wo sie Eisenbahnzüge auf offener Strecke anhielten und sich umsonst in die Bundeshauptstadt fahren ließen.



19 Gebäude durch Zener vernichtet

Schlochau, 15. Juni. Von einem verheerenden Schadenfeuer wurde am Mittwoch die Dörfchaft Stegers in der Grenzmark heimgekehrt. Aus bisher noch unbekannter Ursache entstand auf dem Gehöft des Maurers Widel ein Brand, der sich infolge des starken Windes sehr schnell ausbreitete. Nach kurzer Zeit standen 19 Gebäude in Flammen, die mit totem und lebendem Inventar in Asche gelegt wurden. Der entstandene Schaden wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt. Die Brandgeschädigten sind teils gar nicht oder nur wenig versichert.

Diebstahl von Luxusautos Einige Verhaftungen

Düsseldorf, 16. Juni. Ueberaus zahlreich waren in den letzten Wochen die Fälle, in denen in vielen Städten Westdeutschlands, aber auch darüber hinaus im ganzen Reich, wertvolle Luxusautomobile gestohlen wurden. Es handelte sich u. a. um Wagen im Werte von etwa 30 000 bis 40 000 Mark. Es lag auf der Hand, daß diese Diebstähle von einer organisierten Bande durchgeführt wurden. Der Düsseldorf-Kriminalpolizei ist es nun gelungen, den Autohebern auf die Spur zu kommen. Alle von der Autobanditenbande gestohlenen Wagen wurden der Behörde in Düsseldorf zugeführt, die für den Abzug im In- und Auslande, vor allem in Holland, sorgte. Die teuersten Wagen wurden oft zu einem Preise von 2000 bis 3000 Mark abgekauft. Um die Polizei zu täuschen und vor allem, um beim Grenzübertritt keine Paß- oder Zollschwierigkeiten zu haben, wurden durchweg die Original-Fahrerlizenzen sowie die Papiere in falsifizierter Weise gefälscht. Die Führer der Bande, die sämtlich aus Berlin stammen, konnten festgenommen werden. Ihre Gefährten erfolgte zum Teil in Düsseldorf und zum anderen Teil an der Grenze, wo sie mit gestohlenen Wagen, die sie gerade über die Grenze schaffen wollten, gestellt wurden.

Tödlicher Absturz in den Bergen

Berchtesgaden, 16. Juni. Am Dienstag stürzte die Frau des Zollbeamten Brill aus Salzburg am Otagrad des Untersbergs tödlich ab. Die Frau fiel vor den Augen ihres Mannes auf bayerischem Gebiet 350 Meter in die Tiefe, wo sie zerstückert liegen blieb. Die Leiche wurde geborgen und zu Tal gebracht.

Unter die Räder eines Lastzuges geraten

Kuppertal, 16. Juni. Auf der Königsstraße im Stadteil Rohwinkel sprang ein 20jähriger unbekannter Mann, der sich auf die Verbindungsstange zwischen Motorwagen und Anhänger eines Lastzuges gelehrt hatte, ab, um seine Axtentische, die ihm Besessenen gefallen war, aufzuheben. Dabei geriet er unter die Räder des Anhängers und wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Führer hatte von dem Unfall nichts bemerkt.

Von ihren Schwestern erlöteten

Burg 5. Magdeburg, 16. Juni. Eine aufsehenerregende Bluttat wurde am Mittwoch gegen 18 Uhr auf dem Marktplatz verübt. Dort gerieten die drei Schwestern Bege, von denen zwei verheiratet sind, in einen Streit, in dessen Verlauf die Ehefrau Anna Hamel, geborene Bege, von ihren Schwestern durch mehrere Stöße ins Herz getötet wurde. Die beiden Täterinnen konnten verhaftet werden. Die drei Schwestern lebten seit Jahren in Feindschaft. Am Vormittag war es bereits zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen der Frau Hamel und der ledigen Else Bege auf der gemeinschaftlichen Arbeitsstätte gekommen. Dabei war auch die Drohung mit Tötlichkeiten ausgesprochen worden. Aus diesem Grunde ließ sich Frau Hamel von ihrem Mann von der Arbeitsstätte abholen. Unterwegs kam es dann zu dem Zusammenstoß.

Ein griechischer Frachtdampfer gesunken

Gonon, 16. Juni. Auf der Höhe von Sofia (Balken) kent am Mittwoch der griechische Frachtdampfer „Aixentis“ nach Ausladung von 505-Rufen aus bisher unbekannter Ursache. Die ganze Mannschaft von 31 Mann konnte durch das englische Motorschiff „Capitän Pirrre“ gerettet werden.

Zehn Wohnhäuser und acht Scheunen niedergebrannt

El. Weimar, 16. Juni. In Rappelsdorf brach heute früh in einer Scheune Feuer aus, das bei dem heftigen Sturm schnell um sich griff. Im ganzen sind 10 Wohnhäuser, darunter ein Doppelhaus, und 8 Scheunen völlig verbrannt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. 13 Familien wurden obdachlos. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen. Der Landrat wird für die Betroffenen eine Sammlung durchführen.

Aus der Arbeit der R.G.O.

Mansfeld-Kumpels, Gefahr droht!

Wieder 2 Millionen Defizit bei der AG — Neue Betrugsmanöver der Gewerkschaftsbürokraten Urantrag der SPD-Fraktion im Preussischen Landtag — Schmiedet die rote Kampfeinheit in den Betrieben!

Wieder einmal ist die Mansfeld-AG in Not! Die nimmt ein Mangel an, das für die Berg- und Hüttenarbeiter nicht anderes als die Anknüpfung neuen Lohnabbaus und neuer Verschlechterungen der Arbeitszeit bedeutet. Die Mansfeld-AG veröffentliche ihren Jahresbericht vom 1931 und meldet wieder über zwei Millionen Defizit an!

Trotz der 16 Millionen Subventionen und Zuschüsse aus Steuergebern, aus den Taschen der Werttätigen, abermals Defizit! Trotz 10 Prozent Reduzierung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, seit 1931 Defizit und immer wieder Defizit! Die Mansfeld-AG sollte große Transparente an die Fördertürme und Schornsteine anhängen mit schreienden Letzern: Defizit! Defizit! Wenn die Mansfeld-Kumpels umsonst arbeiten, dann ist bei der AG immer noch Defizit!

Im Preussischen Landtag haben die Genossen der kommunistischen Fraktion zur Lage der Mansfeld-AG folgenden Urantrag eingebracht:

Urantrag

der Abgeordneten Rief, Kasper, Schäfer, Roenen, Sühr und der übrigen Mitglieder der Fraktion der Kommunisten

Seit dem 23. Juli 1930 wurde mit der Mansfeld-AG für Bergbau- und Hüttenbetrieb ein vorläufiges Subventionsabkommen getroffen. Nach demselben erhielt die Gesellschaft vom Reich und von Preußen je zur Hälfte bis Ende des Betriebsjahres 1930 monatliche Zuschüsse in Höhe von 400 000—500 000 Reichsmark!

Die preussische Staatsregierung zahlte bis Ende des Jahres 1930 an Mansfeld 2 650 000 Reichsmark!

Am Januar 1931 kam ein neuer Vertrag zum Abschluss, wonach der Mansfeld-AG neben den bisherigen Zuschüssen und Steuer-

schafserwerblosen und für langfristige Kredite an die Gewerkschaftsbürokraten des Mansfelder Landes verweigert.

3. Die Gehälter der Direktoren und der höheren Beamten sind denen der unteren Beamten und Angestellten anzugleichen und dürfen jährlich nicht mehr als 8000 Reichsmark betragen.

Berlin, den 15. Juni 1932.

Mansfelder Kumpels! Nehmt zu dem Urantrag der kommunistischen Landtagsfraktion Stellung. Mobilisiert zum Kampf!

Neue Angriffe sollen auf eure Böden erfolgen. Die Gewerkschaftsbürokraten kommen mit dem Betrugsmanöver von der „Beibehaltung der Mansfeld-Betriebe“. Und sie reden auch von „senatsstehender Stilllegung der AG“, damit ihr, Kumpels, neuen Lohnabbau ruhig hinnehmt!

Nehmt euch nicht von den Gewerkschaftsbürokraten und von den Betriebsräten Kasper, Krause, Kaufmann und Korfforten einleiten! Bewahrt die Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen ein. Macht Schluss mit den Betrugsmanövern! Der Urantrag der SPD-Landtagsfraktion ist die Basis für den außerparlamentarischen Kampf gegen den Klassenfeind auf dem Boden der Antifaschistischen Aktion!

Die Mansfeld-Betriebe werden nicht stillgelegt! Den imperialistischen Kriegstreibern nützen Paläste und Sprengstoffwerke nichts, wenn sie nicht das Mansfelder Kupfer für Granatringe, Patronenhülsen und sonstiges Kriegsmaterial haben!

Kumpels, es ist Gefahr im Verzuge! Nehmt euch ein in die rote Einheitsfront gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg!

Der Cliquentenkampf der DMV-Bürokratie

Von Zigarrenläden und „Freundschaftszimmern“ und ähnlichen Dingen und von dem Einheitsfrontwillei aller ehrlichen Metallarbeiter

(Metallarbeiterkorrespondenz)

Der Cliquentenkampf der Metallarbeiterbürokraten wird immer offensichtlicher, und ich bin jetzt erst richtig dahintergekommen, daß jede Gruppe, jede Bürofraktion ihre eigenen Interessen hat und daß die wirtlichen Interessen der Metallarbeiterkollegen völlig hinten gelassen werden.

Die Verschmelzung der DMV-Zustellen Halle und Merseburg erfolgte angeblich aus organisatorisch-jimnastischen Gründen, in Wirklichkeit aber, weil in erster Linie die Spannung zwischen der Köppler-Clique und der Drescher-Clique außerordentlich hart war. Köppler warf Drescher Unfähigkeit vor. Es wurden dabei Ausdrücke gebraucht, die von „Kollegialität“ trösteten...

Wird Drescher Berliner Zigarrenhändler?

Drescher wurde nach Merseburg abgeholt, und es ist nicht so, wie einige Kollegen jetzt annehmen, daß er in Merseburg „Wendung schaffen“ soll. Drescher hat den Kanal so voll, daß er sich mit der Arbeit trägt, aus Merseburg und Halle zu verschwinden! Und zwar am 15. September herum will er noch nach Berlin überfliegen, und man spricht, daß er dort einen Zigarrenladen eröffnen will! Das ist dann immer das Ende der glorieichen Laufbahn der Gewerkschaftsführer von heute!

Die Köppler-Clique steht nicht nur gegen die Drescher-Clique, sondern auch gegen die brandenburgische Königs-Clique im Kampf. Die brandenburgische Königs- und Weibus werden schon aus der holländischen Ortsverwaltung hinaus befördert. Wie es heißt, soll die brandenburgische Ortsverwaltung, die am 24. die Bürofraktionen durchläuft, aber nicht das nötige Verbandsmitglied für die lebendigen Bedürfnisse des Bezirksleiters Köppler gehabt haben!

Von dritter Seite wird nunmehr bekannt, daß gewisse Liebesaffären, die zwar an sich für sich nicht weiterfährten sind, im DMV-Willei aber einen solchen Konfliktstoff angehaucht haben, daß sich kaum noch die geschäftlichen Angelegenheiten im Verband ohne Reibung abwickeln ließen.

Seit Jahren unterm der Bezirksleiter Köppler jährliche Beziehungen zu der Stenotypistin der brandenburgischen Ortsverwaltung. Bis vor einem Jahre lagen die Räume der Ortsverwaltung im Vorberaus des Gewerkschaftshauses am Harz. Ueber den Räumen der Ortsverwaltung baute die Bezirksleitung, und durch Klappnetze der Bezirksleitung wurde die Verbindung zweier Liebenden schnell hergestellt. Das Arbeitszimmer der Stenotypistin öffnete sich, und der Bezirksleiter Köppler hielt unbedenklich von den Tagesnoten sein Klauertüschchen ab!

Und dann — das „Freundschaftszimmer“...

Die brandenburgische Ortsverwaltung fürstete einen Stab durch die Metallarbeiterkollegen. Sie besetzte das Arbeitszimmer der Stenotypistin nach dem Zimmer 7 des Gewerkschaftshauses. Das Zimmer erhielt bald den Namen „Freundschaftszimmer“. Köppler ließ sich, wie jeder „echte Liebende“, durch die räumliche Trennung nicht von seiner Angebeteten abhalten. Mit Blumen und anderen kleinen Aufmerksamkeiten ausgerüstet, verschwand er immer mal im „Freundschaftszimmer“ und die „Kammer der Verhältnisse“ konnten nicht genug über den lebenswürdigen Köppler munden, der doch sonst so ein „rauber Kämpfer“ war und

die Kollegen in den Metallarbeiterparlamenten Reis provozierte und rüchsiglos immer seine Spalterarbeit im DMV verrichtete!

Im Mai 1931 zog die brandenburgische Ortsverwaltung nach dem Hüttenhaus, um die Sache mit dem „Freundschaftszimmer“ zu liquidieren. Die Spannung zwischen der Köppler-Clique und der brandenburgischen Königs-Clique machte sich noch härter bemerkbar. Selbstverständlich nicht nur durch die Liebesaffäre und den Umgang der Stenotypistin, sondern auch durch den Mitgliederwandel im Verband infolge der Lohnabbaupolitik der Gewerkschaftsbürokratie.

Köppler hat ja durch sein Auftreten in den Versammlungen den Prozeß des Mitgliederwandes noch so sehr aus ganz besonderem beilehnt. Das Licht ja fehl!

Köppler bombardierte jetzt die brandenburgische Ortsverwaltung mit allerhand Schreiben, die wohl meist für die Akten bestimmt sind, denn es muß doch bei Umgruppierungen und Entlassungen von Verbandsbürokraten das notwendige Material vorhanden sein!

Die Bürofraktionen kammeln alle gegenseitig Material. Die Verbandskollegen mühten nur einmal richtig dahinterkommen!

Der Hauptvorstand des DMV weiß von den Dingen. Er unternimmt nichts. Ganz selbstverständlich wird von oben in allererster Linie der Bezirksleiter Köppler gedeckt. Und wenn der wirklich mal verlegt werden muß, dann hält sich Lehagen für den geeigneten Mann!

Ueber die ganzen Geschichten wird noch allerhand geredet. Man sagt, daß auch nachts durch die hohe Weißblech Räume des Verbandes besichtigt wurden, und vielleicht werden die Cliquentenkämpfe noch manches zu Tage fördern, wenn sich die Hauptkämpfe weiter so behoden.

Für die Metallarbeiterkollegen kann es nur eins geben, nämlich die härteste Frontstellung gegen die gesamten Bürofraktionen! Kein Kollege darf sich von einem Bürofraktion für dessen Gruppe einleiten lassen. Mit Zutragenpiel hat der ehrliche Metallarbeiterkollege nichts zu tun. Jeder aufrichtige Kollege muß sich für die Schaffung der roten Einheitsfront, gegen Lohnabbau und Faschismus einsetzen!

Schärfster Kampf gegen die Bürofraktionenpolitik ist am Montag Breite Oppositionsbewegung gegen die verderbliche Linie der Verbandsbürokraten, die die letztere Eingruppierung des DMV in der Faschismus anstreben.

Metallarbeiterkollegen, begreift den Ernst der Stunde! Keine Versammlung, keine Sitzung, die nicht der Schaffung der roten Einheitsfront dient. Betreibt Massenoppositionsbewegung im DMV!

Achtung! Landarbeiter!

Vergeht nicht, am Sonntag, dem 19. Juni, die Delegiertenkonferenz der Deutschen Güter in Schmöcked, 9 Uhr im Gasthof Hoffmann. Jedes Gut muß Delegierte entsenden! Es geht um eure Existenz. Darum holt euch Aufklärung. Nur gegen Delegierten- und Gutsausweise Zutritt. Darum sofort Delegierte und Güter meiden.

Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter.

Jeder RGO-Kollege wirbt für seine Zeitung den „Klassenkampf“

erleichterungen bis Ende 1932 pro Jahr 5,64 Millionen Reichsmark an Subventionen und zur Betriebsverbesserung ein Zuschuß von 1,4 Millionen Reichsmark gezahlt wird!

Ansgesamt erhält demnach die Mansfeld-AG vom Juli 1930 bis Dezember 1932 16 196 000 Reichsmark an Subventionen. Während die Zuschüsse zur betrieblichen Beschäftigung in Höhe von 2,8 Millionen Reichsmark nicht rückzahlbar sind, soll die Mansfeld-AG die Subventionen in Höhe von 13 396 000 Reichsmark innerhalb von 12 Jahren an das Reich und Preußen in Durchschnittsjahresraten zurückzahlen.

Das ist eine Lastung, die das Reich und Preußen auf dem Papier erhebt. Denn schon jetzt sieht fest, daß diese Millionen nicht zurückgezahlt werden!

Bilanzen und Geschäftsberichte werden dementsprechend zu rechtfertigen und verschleiern vorgelegt werden.

Mit Hilfe von Steuergebern, unterstützt durch die werttätigen Massen, die Subventionen bewilligt von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten, wird die verjährte Nationalisierung und Ausbeutung der Arbeiter des Mansfelder-Singerlandes durchgeführt.

Trotz der bewilligten Millionen wurden den Bergarbeitern die Löhne seit 1930 um circa 40 Prozent mit Zustimmung und Duldung der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer gesenkt und die Arbeitsbedingungen gewaltig verschlechtert.

Die Gemeinden des Mansfelder Landes brechen unter den Wohlhabendsten zusammen. Durch den immer währenden Lohnraub wird die Kaufkraft des werttätigen Volkes immer mehr gesenkt und die Kleinrentnerbetriebe dem unauflöslichen Bankrott entgegengetrieben.

Trotz der angeblichen schlechten Wirtschaftslage zahlte die Mansfeld-AG im Jahre 1931 292 928 Reichsmark an Zantienen und Entschädigungen an den Bergbau!

Der Landtag solle daher beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht:

1. Alle Subventionen, einschließlich der Beiträge zur betrieblichen Verbesserung an die Mansfeld-AG, sind sofort einzustellen.
2. Die bisher bezahlten Millionenbeträge werden für Erhöhung der Löhne der Arbeiter, der Unterhaltungsfrage der Wohl-



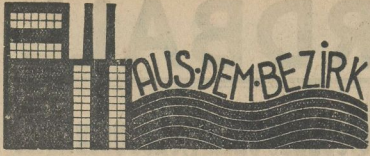
Juno wirkt durch ihre Güte;

sie lehnt es ab, durch Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien die Raucher zu locken.

Juno

wünscht das Vertrauen aller der Raucher zu besitzen, welche allein auf hochwertige Qualität und volles Format Wert legen.





Freitag, den 17. Juni 1932

Heraus zum roten Arbeiter-Sport- und Kulturtag

am 18. und 19. Juni in Priesch

Am 19. Juni 1932 veranstaltet der Arbeiter-Sportverein Priesch (Ebbe) unter Mitwirkung der proletarischen Massenorganisationen einen Arbeiter-Sport- und Kulturtag im „Schützenhaus“ am Sonntag, dem 19. Juni, 20.30 Uhr, findet im „Schützenhaus“ eine Abendveranstaltung statt.

Heraus zum Kampf gegen am 19. Juni in Priesch. Alle proletarischen Organisationen müssen Delegierte entsenden. Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Bildung der roten Einheitsfront aller Arbeiter und Arbeiterinnen im Kampf gegen Hunger, Krieg und Faschismus!

Merseburg-Querfurt Freie Bahn den Kriegsveteranen und Schützenbrüdern

M.A. Merseburg. Der Polizeipräsident teilt der bürgerlichen Presse mit, daß in der bisherigen Zuständigkeit bei Genehmigung von Ausnahmen von dem bestehenden Ungehorsamgesetz eine Wendung eingetreten ist. Die Genehmigungsbeurteilung des Regierungspräsidenten ist auf Polizeibehörden übertragen worden. Die Ortspolizeibehörden können „nützlich unpolitische“ Veranstaltungen von rein örtlicher Bedeutung zulassen. In Merseburg soll man derzeitige Veranstaltungen beim Polizeiamt in der Kajote melden.

Für die Arbeiterklasse bedeutet die Wendung keine Verbesserung, im Gegenteil nun erst recht wird man bei Veranstaltungen des Proletariats den größten Schwierigkeiten ausgesetzt. Den Schützenbrüdern und Kriegsveteranen wird man aber mehr denn je entgegenkommen. Die gewagtesten Gefallen werden immer mit Mühe durch die Stadt erteilt. Warum? Nun, man braucht den Klimax zur Vorbereitung des imperialistischen Krieges, man braucht Militärpflicht. Die „nationalistischen“ Beiratsmedien immer sagen, daß sie unpolitisch sind, und man wird es ihnen gern glauben. Nun erst recht, Arbeiter von Merseburg, kämpft in der roten Einheitsfront, bis das kapitalistische System gestürzt ist, bis die Zivilisiertheit nicht mehr unter Ausnahmegesetzen steht.

Die Polizei stellt weniger Fragen

(M.A.) Frankleben. Vor einigen Tagen erschien ein Landjäger aus Brandenburg bei einem Parteigenossen in Priesch. Der Landjäger hatte eine große Bitte vor sich, auf der familiär proletarischen Organisation verzichtet worden. Der Landjäger kam dem Genossen mit folgender Frage entgegen: „Sie sind doch wohl der „Politeier in Priesch“? Darüber hinaus ist der Landjäger nach Fragen, ob ein Kampfbund, eine WdV, eine WdF oder sonst eine andere Organisation am Orte noch bestünde. Der Parteigenosse erklärte dem Landjäger, daß er darüber nicht informiert sei. Die Polizei scheint also ein sehr lebhaftes Interesse daran zu haben, wer in den proletarischen Massenorganisationen und in der Kommunistischen Partei als Funktionäre tätig ist. Ich bin der Meinung, daß die Funktionäre verifiziert ist, die betriebsmäßig neugierige Fragen von Polizeibeamten zu beantworten. Parteifunktionäre und Funktionäre der proletarischen Massenorganisationen wissen nicht, wer in diesen Organisationen leitende Funktionen bekleidet. Die Polizisten und Landjäger mögen sich ihre Auskünfte beim Pastor von Europa oder Langhagen holen!

Mansfeld-Sangerhausen Nationalsozialistischer Kriegsrummel in Helfta

M.A. Helfta. Ein großer Kriegerrummel wurde am Sonntag hier veranstaltet. Da gab es wieder allehand zu sehen und zu hören. Schon am frühen Morgen wurden die Einwohner durch Balleckschüsse geweckt, und den ganzen Tag hörte man „Kanonendonner“. Als Kanonier betätigte sich recht eifrig Scholger Hermann, der einen recht bescheidenen Weinamen führt und sich schon im „Dritten Reich“ fühlt. Am Nachmittag folgte die Hauptattraktion: Umzug mit Fahngliedern, Festwagen, Kanonentrappen, Ehrenjungfrauen, Krüger in Friedensuniformen, selbst Geschichtstheater nach dem Herrn Major. Dann sieben von Vaterland, Kameradschaft, Ehre, zuletzt Ausstellungen von Erinnerungen aus „glorreicher Zeit“ unter Einfluß von reichlich Alkohol. Lange noch werden die Teilnehmer mit erbebendem Gefühl an den schönen Tag, der von herrlichem „Kaisermetter“ begünstigt war, zurückdenken. — Was haben wir als Kommunisten dagegen zu unternehmen? Nicht mit Spott und Verachtung können wir diese gefährliche Kriegspropaganda bekämpfen. Wir müssen die Proleten, die sich noch in den Reiben der Kriegervereine und -verbände, aufklären über den wahren Zweck solcher Veranstaltungen. Sie wollen das Volk wieder für uns reifen machen zu einem kritisch-keuschen Kriege, damit es sich militär dem „Vaterland“ zur Verfügung stellt, wenn es „in Gefahr“ ist. Doch heute haben sie sich ein noch höheres Ziel gesetzt: Das Land der Arbeiter und Bauern, Sowjetrußland, wo die Arbeiter über ihr Schicksal selbst bestimmen, soll unter allen Umständen beschützt werden! Wir als Arbeiter müssen mit aller Entscheidung diesen Beschützern den Rücken zuwenden!

Remmele, „Die Sowjetunion“, Band 2, erscheint in zirka 10 Tagen Bestellungen nehmen alle Litoblete an.

Sumpfb Blüten des Kapitalismus

Arbeiter und Angestellte müssen die Opfer tragen — Es gilt aufzuräumen!

M.A. Saughammer. Am Freitag voriger Woche wurde hier der frühere Vermögensschutz §. durch zwei Landjäger verhaftet. Vermutlich ist die Verhaftung aus der Gedächtnisrenaissance im Herbst 1929 zurückzuführen. Wie ermerklieh, hat schon seinerzeit die Affäre des Knappheitsdirektors Saul viel Staub aufgewirbelt. Der Verhaftete war die rechte Hand des Direktors.

Zu den schon bekannten Einzelheiten fügen sich neuerdings Gerüchte, daß man drauß und dran war, die von den Arbeitern schwer erworbenen Einrichtungen, wie Krankenhaus und das Verwaltungsgebäude, durch eine größere Vermögenssumme an die Knappheit zu verpfänden. Wäre dieses gelungen, hätten lediglich die Reibenden den Schaden gehabt, denn die Betriebskrankenkasse hätte dann nur erhöhte Entlohnungen bei Unterbringung ihrer Kranken gehabt.

Wie mit dem Geld der betreffenden Krankenkasse gemittelt worden ist, erfährt man schon daraus,

daß für einen Vertrauensarzt eine lombardische Villa mit Zustimmung der SPD-Verbandsmitglieder errichtet wurde, die eine ungeheure Summe kostete.

Das Verbleib der SPD-Clique hatte erkannt, wie vorteilhaft ein guter Vertrauensarzt für ihr Unternehmen werden konnte. Sie sind auch nicht getäuscht worden.

Beim Einkauf von Weisfe, Gebrauchsgarteln und Lebensmitteln für das Krankenhaus verstanden es die betreffenden Beamten auch, sich eine gute Einnahmequelle zu schaffen. Besetztes Material konnte alles anders, was zur Aufhebung der Korruption dienen konnte, sollte durch die Sprengung des Kaltenstranges 1929 vernichtet werden. Scheinbar war es aber nicht gelungen. Wachscheinlich hat einer oder der andere der Beteiligten aus der Schule gelehrt. Er erhält sich hartnäckig das Gericht, daß man dann beim Umzug der Betriebskrankenkasse zum Wert

rentabel halten. Ist es da vermerktlich, wenn da für die Arbeiter und Angestellten nichts mehr übrig bleibt. Durch Massententlassungen, Lohnabbau, erhöhte Antriebsmethoden usw. wird auch Hammer mit an erster Stelle steht, soll alles wieder werts gemacht werden.

Wir legen: Korruption wird es im kapitalistischen Deutschland immer geben und nur durch Beseitigung dieser Wirtschaftsverhältnisse und durch Errichtung eines sozialistischen Deutschlands wird diesen Zuständen ein Ende gemacht.

Darum, Arbeiter und Angestellte von Saughammer, erkennen eure Lage und reißt euch ein in die rote Einheitsfront und kämpft mit uns gegen die Kriegsgesahr und gegen den Faschismus unter Führung der KPD, für Errichtung eines freien sozialistischen Deutschlands.

Ein Jesuitenreich der „Christlich-Unpolitischen“

M.A. Schladebach. So wie im Glauchauer Gemeindehaus die „Christlich-Unpolitischen“ verstanden, die Unna-Arbeiter von der Elternbeitragszahl abzuhalten, so will man offenbar die ganze Verunsicherung der D-Schicht an der Teilnahme behindern. Diese Schicht arbeitet von 6-14 Uhr, und die Verunsicherung kommen alle erst nach 15 Uhr nach Hause. Die Arbeiter müßten schon auf dem Vollen sein und fordern, daß die Schicht mindestens bis 16 Uhr geöffnet wird. Am Montagabend findet nun im Schlauchbach ein Kinderfest statt. Es zeigte sich in der zweiten Elternversammlung, daß sich die Nazis wegen der Möglichkeit in der Sparten lagern. Von den Kommunisten wurde der Antrag gestellt, die Wahlen von 11-16 Uhr stattfinden zu lassen. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Vorschlag machte den Vorschlag, von 7-12 Uhr wählen zu lassen. Nach langem Hin und Her schloß man den Entschluß, die Wahlen von 8-13 Uhr festzusetzen. Somit ist also ein Teil der Arbeiterklasse verhandelt, kein Wahlrecht auszuüben. Für die Nazis kommt es in der Hauptsache darauf an, daß sie betreten auf den Kummelpfad kommen. Die Schlauchbacher Wahlen zeigen aus früheren Wahlen in welcher Weise sich das Nazibrot aufbaut. Herr Eichen, auf der Fest-woche benannt. Die Arbeiter müssen sich den Verhältnissen dieses Geschäftsmannes merken und daraus ihre Konsequenzen ziehen. Sie müssen ihre Einkäufe reiflich in der roten Genossenschaft tätigen und am Tage der Elternbeitragszahl gilt es nun erst die Kommunisten in der Sowjetunion der „Christlich-Unpolitischen“ zu mobilisieren. Für die Nazis kommt es in der Hauptsache darauf an, daß sie betreten auf den Kummelpfad kommen. Die Schlauchbacher Wahlen zeigen aus früheren Wahlen in welcher Weise sich das Nazibrot aufbaut. Herr Eichen, auf der Fest-woche benannt. Die Arbeiter müssen sich den Verhältnissen dieses Geschäftsmannes merken und daraus ihre Konsequenzen ziehen. Sie müssen ihre Einkäufe reiflich in der roten Genossenschaft tätigen und am Tage der Elternbeitragszahl gilt es nun erst die Kommunisten in der Sowjetunion der „Christlich-Unpolitischen“ zu mobilisieren. Für die Nazis kommt es in der Hauptsache darauf an, daß sie betreten auf den Kummelpfad kommen.

Eisenburger Schmuckkisten! Am Sonnabend leistete sich das Eisenburger Werkstätten eine ungewöhnliche Beschimpfung der Sowjetunion. In einer Nacht über die Familie Wegener macht ein Schmuckkisten der Redaktion der „CPD“ folgende dreifache Bemerkung: „Die Familienmitglieder der Familie Wegener sollten nicht noch kommunistischen Walter Wein und sein verweigern.“ Das schmutzige Schreiben der „CPD“ beschäftigt alle die Kommunisten in der Sowjetunion des Diebstahls, die immer und überall „Wein und Dein verweigern!“ Mit diesen nichtswürdigen Methoden wird in diesem kapitalistischen Käsebüchsen Sowjetische gemacht. Bemerklich ist es nur, daß es noch viele Arbeiterfamilien gibt, die für eine solche reaktionäre Schand-woche ihre Großen hingeben. Arbeiter, legt den „Klassenkampf“!

Letzte Kurzmeldungen

4 Personen bei einem Autounfall verletzt

Donnerstag früh ereignete sich auf der Landstraße Sierleben-Eisleben ein schwerer Autounfall. Das Auto des Buehdredirektors Feih Schneider, Eisleben, fuhr infolge Desorgens der Steuerung gegen einen Baum, der durch den wuchtigen Aufprall umgestoßen wurde. Von den Anwesenden wurden Buehdredirektors Feih Schneider, dessen Gattin, Dr. med. Reusch und der Wagenführer Rudolf zum Teil schwer verletzt ins Knappschaftskrankenhaus gebracht. Frau Reusch blieb unverletzt. Bei keinem der Verletzten besteht Lebensgefahr.

Durch einen Wirbelsturm verursachter Brand

Wiel Unheil richtete ein Wirbelsturm an, der bei Saughammer auf einer Weite zwischen der Schwarzen Lucht und dem Eisenbahnstamm einen Heulhöher in die Luft trieb und dabei einen Haufen Hen gegen die Isolatoren der Starkstromleitung verloherte. Dadurch geriet das Hen in Brand. Heulhöher brennt wieder herunter und setzte die Weile und mehrere Weulhöher in Flammen. Das Feuer konnte bald gelöscht werden; doch war in der Stromleitung eine Störung eingetreten, die eine längere Unterbrechung der Leitung zur Folge hatte. Auch im Kraftwerk wurde erheblicher Schaden durch den Vorfall angerichtet.

Eisleben. Aus der Schöpfstelle gefallen und tödlich überfahren. Auf tragische Weise ist der 62 Jahre alte Juwalide Albin Schloiser aus Eisleben gestorben. Als er mit einem Kohlenfuhrwerk der Fitma Haubner, bei der er beschäftigt war, an einem Gutshof haben wollte, fuhr er ein Wech, wobei Schloiser durch die kurz gehaltenen Reine aus der Schöpfstelle gerissen und überfahren wurde. Da er die Wirbelsäule gebrochen hatte, war er auf der Stelle tot.

Delfisch. 7000 Mark Invalidenversicherungs-gelder nicht abgeführt. Ein hiesiger Maurer- und Zimmermeister, der vier Jahre lang die von seinen Arbeitern eingehaltenen Invalidenversicherungsbeiträge in Höhe von zusammen etwa 7000 Mark nicht abgeführt hatte, wurde vom Schöffengericht Bittersfeld zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Torgau. Feuer in der Waggonfabrik Strud in Torgau. In der Mitteldeutschen Waggonfabrik Nr. Strud brach am Mittwoch Feuer aus, dem der Tischlerei-Maschinen zum Opfer fiel. Der Sachschaden ist beträchtlich. Besonders an den Maschinen ist erheblicher Schaden angerichtet.

Schlöben. Eisenbahnentod. Auf dem hiesigen Bahnhof stürzte am Mittwoch vormittag der 45 Jahre alte Eisenbahn-assistent Wilhelm Straterjahn und wurde überfahren. Der Verunglückte, der Frau und fünf Kinder hinterläßt, war sofort tot.

Große Sondernummer:



Raus dem Inhalt: „Die Sowjets in der Welt voran!“

- Aufbau der klassenlosen Gesellschaft
- Das entzauberte Land, „Deak“
- Ein Mensch im Soldatenmantel
- Krieg gegen die Sowjetunion
- Kampf gegen Kulturfaschismus
- Rundfunk, landwirtschaftliche Beilage, Roman usw.
- Organisiert Massenvertrieb in Betrieb und Arbeiterwohnung

versucht, bei dieser Gelegenheit das besagte Material los zu werden.

Zu diesem Zwecke sollte der frühere Führer der Walschanstalt E., der mit allen Korruptionsblüten in engen Beziehungen stand und mit seinem Auto beim Umzug zur Verfügung war, beihilftig sein, die besagten Aktien mit seinem Auto samt zum Wert nach seiner Walschanstalt zu fahren, um sie dort in den großen Dafen zu vernichten. Amweilzeit dieses zur Lande wurde, wollten wir der weiteren Untersuchung überlassen. Hierbei hätte unsere scharfsinnige Polizei wirklich ein besseres Arbeitsfeld, als wie seinerzeit in P. d. w. i. s. halb verdungerte Proleten niederzuliegen.

Nicht lange danach zog E. von hier fort. Wir möchten auch nicht veräußern, aufschreibend der Unwahrscheinlichkeit einige andere Korruptionsblüten in Erinnerung zu rufen.

Unvergesslich bleibt der Fall des Apothekers Hennig. Dießem §. der in guten Beziehungen zu den Herren der Betriebskrankenkassen stand, wurden die Resapie durch mehrafaches Vorlegen immer wieder bezahlt. Ebenfalls brachte er es fertig, den Proleten nur das halbe Quantum der verschiedenen Wechsungen zu verabfolgen und den vollen Satz in Anrechnung zu stellen.

Einen Proleten hätte man bestimmt ins Justizhaus gebracht, wogegen ein Mann mit derartigen Beziehungen nur sein Täglichkeit zu wechseln brauchte.

Wer hat den „Generaldirektor“ Simbach vergessen? Dießel Schreibezeuge, die sich als Heber Gott in Saughammer aufspielte und in der Arbeitermannschaft das politische Album führte hat den Proleten gegenüber seine Macht oft genug fühlen lassen und mannde Arbeiterfamilie ins Elend gestürzt. Zum Dank dafür, daß er den Betrieb kommunistischer gehalten hat, behandelte die Direktion auch seinen Fall äußerst glimpflich.

Er wurde nach Aufhebung seiner Erhebung noch solange beihilftig, bis er die Summe seiner Verbindungen abgerechnet hatte.

Ichnoch haben verschiedene einflussreiche Geschäftleute das Nachsehen. Auch für diesen Herrn gab es keinen Staatsanwalt. Der Hauptleidtragende bei all diesen Korruptionen ist und bleibt der Arbeiter und Angestellte, denn sie müssen für alles bluten.

Sie müssen nicht nur die veruntreuten Gelder herauswirtschaften, sondern auch die Dividende erarbeiten und außerdem den Wirtschaft

Sunlicht Gutscheine weitersammeln!

Die Sunlicht Gutscheine behalten auch nach der gesetzlichen Regelung des Zugesbewesens ihren vollen Wert. Also fleißig weitersammeln! Sunlicht Gutscheine erhalten Sie bei jedem Einkauf von Sunlicht Seife, Lux Seifenfloeken, Suma, Vim und Atlantis Toiletteseife. Die Gutscheine sind auf den Packungen aufgedruckt!

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

EINKAUFBSBEUTEL
76 Gutscheine oder RM. 1.34 in bar

MANIKÜRE-NECESSAIRE
85 Gutscheine oder RM. 1.46 in bar

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

Erwerbslose mehr sich gegen Unterstützungsräub

Gestern fand Halle im Zeichen des revolutionären Kampfes gegen den neuen unheimlichen Unterstützungsräub. Hunderte von Erwerbslosen, Männer und Frauen, standen seit dem frühen Morgen in den Straßen, vor dem Wohlfahrtsamt und Arbeitslosenamt, und diskutierten äußerst lebhaft und erregt über die neue Hungernotverordnung. Kurz nach 9 Uhr sammelten sich in der Kleinen Steinstraße und in der Rathausstraße große Mengen von Erwerbslosen, die ihren Protest gegen die weiteren Unterstützungsleistungen durch Ruhe zum Ausdruck brachten: „Wir haben Hunger“, „Nieder mit der Notverordnung“, „Gebührend Arbeit und Brot“, „Nieder mit der Papen-Regierung“ ruhm wieder ergriffen diese Tage aus Hunderten von Erwerbslosen. Etwa um 10 Uhr erschienen die ersten Polizeibeamten, die mit dem Ruf „Hunger“ begrüßt wurden. Die Erwerbslosen verhielten sich mit den Polizisten zu diskutieren und sie von ihrer Not und ihrem Hunger zu überzeugen.

Auf allen Gängen, vor allen Türen des Wohlfahrtsamtes fanden diskutierende Gruppen. Im Jugendamt lehr brachten die Erwerbslosen ihre Ruhe zum Ausdruck und forderten die Abbau der Unterstützungsleistungen am meisten. Als etwa 20 Polizeibeamte im dritten Stock besonnen fanden, wurden die Erwerbslosen aufgedeckt, die dränge zu verlassen. Sie wichen jedoch nicht.

Sie wählten vielmehr eine Delegation, die dem Magistrat ihre Forderungen unterbreiten sollte.

Später riefen sie den Polizeibeamten zu, wir warten auf unsere Delegation, eher gehen wir nicht. Da stießen die Polizisten plötzlich auf den Gummimüppel und schlugen wahllos auf die Masse der Erwerbslosen ein. Aber die Erwerbslosen hielten. Sie wichen keinen Schritt zurück und die Polizei mußte es aufgeben, weiter mit dem Gummimüppel zu arbeiten.

Die 12 Mann starke Delegation der Wohlfahrts-erwerbslosen verließ in diesem dem Magistrat Verhandlungen aufzunehmen. Die Forderungen lauteten:

1. Sofortige Zurückziehung der Polizei!
2. Auszahlung der alten Unterstützungsleistungen ohne jede Kürzung.
3. Aufhebung der Ackerzölle.

Die Kürzungen der Unterstützungen wurden gefordert noch nicht genehmigt durchzuführen. Es wurden zahlreichen jugendlichen Wohlfahrtsempfängern die Unterstützungsleistungen von 4,80 auf 4.— Marz gekürzt. Vor allem wurden von diesem Unterstützungsabbau alle die Jugendlichen betroffen, bei denen noch erwerbslos Geschwister als jugendliche Unterstützungsempfänger in der Familie vorhanden sind.

Drei Mitglieder der gewählten Delegation (Frauen) wurden dann vom Bürgermeister Ketzlowski empfangen. Die kommunalistischen Stadtratsordneten Preßlich und Müller, sowie der Genosse Otto Schäfer waren bei den Verhandlungen der Delegation mit dem Vertreter des Magistrats zugegen.

Stimmgemäß Ketzlowski gab der Delegation die Versicherung, daß bis zum 15. Juli keine Abzüge bei der Wohlfahrtsunterstützung erfolgen werden.

Weiterhin soll die gestrichene Ackerzulage wieder in „bringenden“ Fällen bewilligt werden.

Auf der Straße wurde die Masse der rufenden und protestierenden erwerbslosen Männer und Frauen immer größer. Die Polizei kam jetzt mit zwei Kolonnen angefahren und schürzte die Kleinen Steinstraße. Die Erwerbslosen wurden in die antwortenden Seitenstraßen gedrängt. Kaum aber war die Polizei einen Augenblick zurück, sofort sammelten sich wieder die Erwerbslosen und abermals ertönten die Hungererufe. Ein Kommunist stellte sich nach vorne vorübergehendes Kommando der Polizei an die Spitze des Wohlfahrtsamtes und riefte an die Erwerbslosen einen Kampf zu menden zu rufen. Der Kampf gegen den Unterstüzungsabbau, gegen die Hungererufe, gegen die Polizei, gegen die Kommunisten, die in einheitlicher Kampffront zu führen. Auf die Weisung der rufenden Kommando der Wohlfahrtslosen erließen sofort eine halbe Hundertstunde auf und ab zum Gummimüppel.

Während der Proteste wurde vor dem Wohlfahrtsamt diskutierten auch im Hofe des Arbeitsamtes hunderte von Erwerbslosen. Auch zu ihnen sprach ein führender Kommunist. Es ihm die Polizei festnehmen wollte, schloßten ihn die Erwerbslosen in, indem sie sich wie eine Mauer gegen die Eingangsöffnung zum Arbeitsamt hemmen und so der Polizei den Zutritt unmöglich machten.

Nach der Kleinen Steinstraße, von der Rathausstraße und zum Arbeitsamt her tröten die Massen zum Marktplatz und protestieren sich an allen Ecken auf. Immer wieder wurde die Polizei von „Hunger“ und „Nieder!“ ruhm alarmiert und griff wiederholt ein. Am Marktplatz fanden ebenfalls eine große Anzahl Menschen. Die Polizeibeamten gingen von der Rathausstraße vor und trieben die Erwerbslosen zur Leipziger Straße. Dort waren andere Polizisten postiert, die ebenfalls auf die wechsellösenden Arbeiter und Arbeiterinnen einwirkten. Ein Jugendwerkerwähler wurde von drei Polizisten niedergeschlagen und dann auf der Erde zur Waage „Arbeitslos“.

Als beherrschende Anführer der Polizisten zeichneten sich die Polizeioffiziere Schade und Wolhase aus. Der eine hatte sogar

einen Polizeibeamten ergriffen und schloßte ihn hin und her, weil der nicht schnell genug zum Gummimüppel gegriffen hatte. Als ein Beamter aus der Höhe in der Leipziger Straße hinfiel, griff er sofort zum Revolver und wollte schießen. Erst als ein Erwerbslos anruf und sagte: „Du mußt dich nicht auf deine eigenen Bräder schießen“, da löste er den Revolver ein.

Vielen Polizeibeamten merkte man an, daß sie ihr „Handwerk“ ungern ausübten und nur dann wirklich zuschlugen, wenn der Offizier in der Nähe war.

Die Erregung der Erwerbslosen wurde bis zur Siebehöhe gesteigert. Ueber das Vorgehen der Polizei empörten sich selbst bürgerliche Leute, die über den Marktplatz gingen. Bei Karstadt, Pottel & Kraftswill und Niedermeyer drangen Erwerbslose ein und nahmen sich Schrauben. Sie erklärten den Verkäufern, daß diese Waren „von Bapen“ bezahlet würde. Das sind die Folgen der Hungererufen, die man den Erwerbslosen zumutet, und die jetzt noch durch neuen Unterstützungsabbau mehr gesteigert werden sollen.

Da gestern Wochenmarkt war, gelang es der Polizei nicht, die

Erwerbslosen völlig zum Marktplatz zu verdrängen. Wenn an einer Stelle eine Gummimüppelade durchgeführt wurde, dann hörte man an einer anderen Stelle die Hungerrufe der Erwerbslosen. Die Polizei war andauernd in Bewegung. Wenn sich an einer Stelle eine Disziplinierungsgruppe bildete, dann erschienen sofort mehrere Polizisten und trieben sie auseinander. Die revolutionären Arbeiter diskutierten sehr reger mit Nazi- und SPD-Broleten. Unter den protestierenden und rufenden Erwerbslosen befanden sich sehr viele Nazi- und SPD-Broleten. Besonders „Naziführer“ waren auch erschienen und machten ihre famülichen Bemerkungen über die „vergnüglichen Broleten“ der Proleten. Sie luden die SPD-„Bongen“. Die Arbeiter konnten ihnen aber beweisen, daß die SPD-Führer nicht zu ihnen gehören, die im Promendenamt sitzen und sich die Beichte der Unruhen anhören. Rein, mitten unter den rufenden Erwerbslosen befanden sich die führenden Funktionäre der SPD und konnten dadurch, daß

Die Sache der Erwerbslosen auch zu ihrer eigenen Sache machen, während die Nazi- und SPD-Bongen weiß vom Feld lopen.

Die Erwerbslosen haben es fast, sich immer neue Abzüge gefallen zu lassen. Die Polizei hat geteilt bestimmt gemacht, daß auch der Gummimüppel kein Mittel mehr ist, um den Hunger zu verdrängen. Trotz der andauernden Anläufe wichen die Proleten nicht von der Stelle und ließen sich nicht einschüchtern.

Die Broleten bildeten während des ganzen Tages liberall das Hauptthema der Gespräche. Auf dem Wochenmarkt brachten die Kleingewerbetreibenden ihre Sympathien mit den Erwerbslosen zum Ausdruck. Die Kleingewerbetreibenden wollten nicht genau, daß wegen der Arbeiter hunger, die sie immer schmerzlicher empfinden. Obwohl die Unterstüzungsleistungen und Löhne bei den Arbeitern bedeutete weiterer Rückgang der Einnahmen bei den Kleinen Geschäftsleuten. Deshalb mußten auch die Kleingewerbetreibenden gemeinsam mit der Arbeiterschaft den Kampf gegen die Hungererufen bis zur Verteidigung ihrer Existenz aufnehmen.

Jeder Arbeiter, jede Arbeiterfrau, alle proletarischen Jugendlichen zeigen ihren Willen zum Kampf gegen den Faschismus. — Alle tragen das Abzeichen der Antifaschistischen Aktion!

Mit Burgeln allein ist nichts getan!

Wohlgemeinde „Katholische“ eines Schularztes — Die Vertreter der Liste „Proletarische Schulkampf“ fordern Schulpreisung — 26. Juni: Kampftag gegen kindertörende und Schulfaschismus!

USA. In der Elternversammlung der Neumarktschule wurden drei Vertreter der Antifaschistischen Schulkampf in den Wahlschor der Elternbeiratswahlen gewählt. Es wurde in der Verammlung eine Anfrage an den Rektor bezüglich der Diphtherie-Erkrankungen in der Neumarktschule gerichtet. Es seien hier bei den Mädchen zwei Todesfälle (Töchter „zur einer“) zu verzeichnen gewesen. Was hat die Schulverwaltung getan, um ein weiteres Umfängereisen dieser gefährlichen Krankheit zu verhindern? Es wurde darauf hingewiesen, daß die Reinigung der Schulkäume noch sehr viel zu wünschen übrig lasse. Es müssen für die Zwecke genügende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Ausführungen der Vertreter der Liste „Proletarische Schulkampf“ fanden die Zustimmung eines großen Teiles der anwesenden Eltern.

Der Rektor gab zu, daß da und dort Krankheitfälle vorgekommen seien, sowie er aber wieder, jeien alle Vorkehrungen getroffen worden. Nun, das ist die übliche Redensart, mit der die proletarischen Eltern, deren Kinder infolge der kindertörenden Schulabwesens gesundheitlich immer mehr gefährdet werden, absolut nichts anfangen können. Ein Arbeiter wies nach darauf hin, daß bei einer Unterstüzung der Kinder durch den Professor Jaffa vorher der betreffende Raum gründlich gereinigt wurde. Ein Herr Schröder sei hinzuweisen, daß der Raum, in dem der Todesfall vorgefallen ist, gelüftet worden sei. Ein Arzt erklärte, es sei kein Geld vorhanden, um große Ausgaben machen zu können, aber es würde alles getan, um der Saube die Eingast zu gebieten. Die Eltern müßten ihrerseits mehr auf ihre Kinder achten, die Kinder müßten zu Saule mit Seife wasser und Chlorlaster Tonerde saugen in (Kautschuk). Als ein Arzt erklärte, es sei kein Geld vorhanden, um große Ausgaben machen zu können, aber es würde alles getan, um der Saube die Eingast zu gebieten. Die Eltern müßten ihrerseits mehr auf ihre Kinder achten, die Kinder müßten zu Saule mit Seife wasser und Chlorlaster Tonerde saugen in (Kautschuk). Als ein Arzt erklärte, es sei kein Geld vorhanden, um große Ausgaben machen zu können, aber es würde alles getan, um der Saube die Eingast zu gebieten. Die Eltern müßten ihrerseits mehr auf ihre Kinder achten, die Kinder müßten zu Saule mit Seife wasser und Chlorlaster Tonerde saugen in (Kautschuk).

Die Kinder der Erwerbslosen lind durch mangelhafte Ernährung, schlechte Wohnverhältnisse usw. dauernd krank!

Man vermies auch noch auf die Wärfische, die in den Schulfassungen gemacht werden, aber auch sie bieten keine Gewähr dafür, ob ein Kind dann noch ein Bogelentträger ist oder nicht. Eine Arbeiterfrau wies darauf hin, daß ihr Junge immer mit dreizehn Kermeln

nach Hause kam, weil die Schulbänke nicht genügend von Staub und Schmutz gereinigt werden. Diese Mitteilung wurde von einigen anderen Eltern bestätigt. In der weiteren Diskussion wurden dem anwesenden Arzt noch manche bittere Wahrheiten ins Gesicht gesagt. Die Eltern wiesen darauf hin, daß es nicht nur auf das Gurgeln anankte, sondern die Kinder müßten ins Gesicht gesaugt. Die Eltern wiesen darauf hin, daß es nicht nur auf das Gurgeln anankte, sondern die Kinder müßten ins Gesicht gesaugt. Die Eltern wiesen darauf hin, daß es nicht nur auf das Gurgeln anankte, sondern die Kinder müßten ins Gesicht gesaugt.

Die bürgerlichen Elternvertreter war es verdammt ungenügend, daß die Kommunisten in dieser Verammlung solche wichtigen, alle Eltern interessierenden Fragen zur Sprache brachten.

Die Eltern der Neumarktschule müßten am 26. Juni teillos für die Liste „Proletarische Schulkampf“ stimmen.

Mit Verprechungen und Versprechungen kommen wir nicht weiter. Es geht um Leben und Gesundheit unserer Kinder, die müßten alle Arbeiter, alle proletarischen Eltern mit allem Nachdruck für die Durchsetzung unserer Forderungen kämpfen. Die Elternbeiratswahlen am 26. Juni sollen nicht nur eine Stimmzettelabgabe, sondern eine Massenmobilisierung aller proletarischen Eltern zum Kampf gegen Schulfaschismus und Schulfaschismus sein.

Wir haben Hunger, nichts als Hunger!

Ein Arbeiterkorrespondent schreibt uns:

Gestern revolutionierte die Hungerarmee in Halle vor dem Wohlfahrtsamt und Rathaus. Der Erfolg war die vorläufige Zurücknahme des brutalen Unterstützungsabbaus. Ein lebendiges Beispiel für alle Arbeiter, daß nur durch außerparlamentarischen Widerstand das Elend wirksam bekämpft werden kann und zum Erfolg führt. Wenn auch nur ein Teilerfolg, oder es zeigt sich, was die Kommunisten immer gesagt haben, daß nur in der roten Einheitsfront der Hunger bekämpft wird und der Faschismus zurückgeschoben werden kann.

Die herrschende Klasse kann sich nur noch bespaugen durch weitere Verelendung der breiten Volksmassen. Nazi und SPD-Arbeiter, die ihre Wohlfahrtsempfänger feind, ihr Bekommt durch den Massenbrand ebenfalls die ungenügenden Unterstüzungen weiter gegeben als angeblich am 15. Juli. Dentt darüber nach, ihr geht'st zu uns!

Wie depmieren die Verzwiefelungsdie der Erwerbslosen auch schon unter den bemessenen Kräften der herrschenden Klasse wirken, zeigte sich sehr treffend gestern, als in der Rathausstraße der bekannte Diktator Polseitz immer wieder die Mannschaften zum Vorgehen gegen die Hungerten anfeuert mußte. Die Protestanten im Wasserpost mußten einsehen, welche Rolle sie heute spielen müssen für eine untergehende Gesellschaftsordnung. Ein Schwupp kamen einen solchen Stoß vom Offizier, daß er fast nach vorn hinfiel.

Es ist noch ein Wunder, wenn die Hungerten in den Wärfassungen und Zeitschriften der Bourgeoisie etwas zu essen bekommen und auch nehmen, wie viele fällt heute bezuhen?

Arbeiter, Klassengegner aller Parteien! Wenn wir alles lang und langsam hinnehmen, dann triumphiert die herrschende Klasse mit ihrer Papen-Regierung. Sie müßten abtreten. Wir kämpfen die Arbeiter- und Bauernregierung als den einzigen Ausweg aus der Krise und als Voraussetzung zum Aufbau der sozialistischen Plannirtschaft, wie in der Konstitution. Not für die

F. C.

Gemeine Lügenheke des Hallischen „Volksblattes“

Unter den Erwerbslosen herrscht eine ungeheure Erbitterung. Gestern waren sich alle auf den Straßen versammelten Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger ohne Unterschied der Partei darüber klar, daß der neue Unterstützungsabbau für sie und ihre Familien einfach untragbar ist, daß sie jetzt unter allen Umständen den Kampf aufnehmen müssen, wenn sie nicht buchstäblich verhungern wollen. Ob parteilose, ob kommunistische, ob sozialdemokratische oder ob nationalsozialistische Erwerbslose, sie alle leiden den gleichen Hunger und ertönen unter der Peinlichkeit der Hungererufen, die ausschließlich auf ihren Rücken niederfaßt, immer mehr, daß nur eine einheitliche und geschlossene Kampffront zum Erfolg führen kann. Und nun sollen die Erwerbslosen das sozialdemokratische „Volksblatt“ das gestern bereits einen längeren Bericht über die Protestkundgebungen veröffentlichte. Der Bericht ist mit der Ueberschrift versehen: „Die Hungerten den ihreren ihre Empörung hinaus“.

Was denken die Erwerbslosen, das sozialdemokratische „Volksblatt“ nimmt endlich einmal ernsthaft zur Notlage der Erwerbslosen Stellung. Als sie aber den Bericht des „Volksblattes“ zu Ende geleien hatten, mußten sie vor Zorn das Blatt zusammen Was gestern keine bürgerliche Zeitung magte, das brachte das „Volksblatt“ fertig, nämlich ein ungeheuerlich niederrichtliches Kommunikehehe. In dem sozialdemokratischen Kommunikehehe wird über die Hungererufen der Erwerbslosen vor dem Wohlfahrtsamt folgendes geschrieben:

dem Plan, die für eine kommunistische Verammlung Klame machen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annehmen, daß die Kommunisten ungenügend der Folgen auf dem vom Marktplatz besetzten Marktplatz die Anstaltungen gerade in den betroffenen Vierteln organisieren.“

In den weiteren Ausführungen des Artikels wird behauptet, daß die Kommunisten durch ihre Politik das Zustandekommen der Papen-Regierung und den neuen Unterstützungsabbau verschuldet hätten. Weiterhin verbitet das „Volksblatt“ die schändliche sozialdemokratische Politik des „Heimlichen Leibes“, Hindenburg, der die Hungernotverordnung unterschrieben und die Aufhebung des EW-Verbots verfügt hat, war beunruhigt als Präsidentenstandsdiener der SPD ein solches „Heimliches Leibe“. Das sozialdemokratische „Volksblatt“ hat sich also wieder einmal grundlos entzündet. Unter einer beschwerlichen Ueberschrift, die den Erwerbslosen angeblich „Verständnis“ für ihre Notlage zeigen soll, wird eine schmutzige Kommunikehebetriebe betrieben, wird behauptet, die Kommunisten hätten die Kundgebungen „zur organisiert“. Das geschleht zu dem Zweck, die Polizei gegen die Kommunisten und die bemerkenden Erwerbslosen stark zu machen.

Ein spontan gemachte Delegation der Erwerbslosen zog im Laufe des Vormittags zur „Volksblatt“-Redaktion und wirttelte die Bekanten der Redaktion durchzumachen. Die Erwerbslosen verbateten sich die schmutzige und verlogene Schreibweise des „Volksblattes“ über die SPD bei der Durchführung von Demonstrationen gegen Unterstüzungsabbau und Faschismus. Die Erwerbslosen wollen das „Volksblatt“ wieder ausweisen, wenn es die falsche Schreibweise gegen die revolutionäre Arbeiterschaft nicht sofort unterläßt.

Zweifellos hatten unverantwortliche kommunistische Elemente auch hier wieder ihre Finger dazwischen, um aus der Not der Massen ihren parteipolitischen Nutzen zu ziehen. Denn sofort sah man kommunistische Selbstverteiler auf

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berghausstraße 14, Tel.: 210-45 (Abd.); 210-47 (Berlag)

Wilt der Arbeiter seinen Zeitung
Der Rote Stern

Einzelnummer: 15 Pf. für den von Halle und Spalte; 1 Pf. im Export. Abonnent: Kreisamt des Sozialistischen Partei-Komitees und Druck-Verlag Halle. Postfachnummer: Leipzig 224 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berghausstraße 14

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag 17. Juni 1932

12. Jahrgang Nr. 140

Schließt die Reihen in der Antifaschistischen Aktion unter der Führung der KPD, der einzigen Partei, die die Junker und Millionäre fürchten!

Die braune System-Armee wieder legal!

In der gestern veröffentlichten politischen Notverordnung der Papen-Schleicher-Diktatur, die die Zusammenziehung der bisherigen politischen Notverordnungen bedeutet, ist die SA und SS, die „Privatarmee des Herrn Hitler“, wieder legalisiert worden. Die Durchführung der vor drei Tagen erlassenen Notverordnung, die den Hunger in Hunderttausenden von Wohnungen der

Werkstätten in Deutschland vergrößert, macht es notwendig für die herrschende Klasse, die braune System-Armee in voller Öffentlichkeit aufmarschieren zu lassen.

Schon im April höhnten die Hitler, Sellendorff und Straßer über den Jubel der SA-Führer, die das Verbot der SA feierten unter der Parole „Der Sozialismus marschiert“. Das Wahlanwender, das die betrügerischen Parolen der SA und Zentrumsführer verschießern und den Kampf gegen den einzigen ernsthaften Feind, gegen die KPD, erleichtern sollte, wurde mit Hohn und Spott von den Saletkreuzlern begrüßt. Wie das Bild vom Berliner Braunen Haus aus jenen Apriltagen zeigt, haben die Saletkreuzler das Verbot niemals ernst genommen. Jetzt hat Hindenburg den „Laden“, der „vorübergehend geschlossen“ war, wieder eröffnet!

Die Soldaten des Systems



Juni: SA-Laden ist wieder eröffnet!



April: SA-Laden vorübergehend geschlossen!



lange fertig. ... uns an die Ver- ... April. In ihr hieß ... bekannt, in allen ...igkeiten den ... bildet. Sie stellen ... wenn auch zum ... können solche Grup- ... Teile der Bevöl- ... te von Gnaden ... Ankerhebung feiern, ... Reiches, wie ... SA vom 10. Juni ... eruß, Kämpfe stehen ... Arbeit — das ... Soldaten des

Das Dritte Reich der Papen-Schleicher, das die politischen Notverordnungen sind alle die Kommunisten. Ausgeschlossen der rote Frontkämpferbund und der Reichsfrontkämpferbund, die die Geschichte dieser Taten begreifen, daß die Antifaschistische Partei ist. In der Antifaschistischen Front kämpfen gegen den SA-Terror, kämpfen

... ee verteidigen. Ausgeschlossen von allen Erleichterungen ... geschlossen von der Hundstunke-Propaganda sind allein ... anverbots und des Organisationsverbotes sind allein der ... reidenker. Alle Werkstätten in Deutschland, müssen an- ... einzige antifaschistische und antikapitali- ... hunderttausender Arbeiter jeder Parteirichtung, werden ... bis zum antifaschistischen Sieg der roten Einheitsfront!

Massendemonstrationen gegen Hunger

Überall marschiert das Volk gegen die Notverordnungen der Regierung der Junker und Truffönige — Zusammenstöße in Halle

Halle, 17. Juni.

Die erste Notverordnung der von den Nationalsozialisten und mit Hilfe der Passivität der SPD- und ADGB-Führer tolerierten Regierung der Millionäre hat die Millionenschichten der Arbeitslosen, der Betriebsarbeiter und Kleingewerbetreibenden zu heller Empörung aufgerüttelt. Überall aus dem Reiche kommen Meldungen von spontanen Demonstrationen.

Auch in Halle kam es, wie wir gestern bereits kurz melden, auf dem Wohlfahrtsamt und auf dem Arbeitsamt zu großen Protestdemonstrationen gegen den ungeheuerlichen Unterhaltungsraub der Papen-Regierung. Immer wieder ernteten die Sprechstühle der Erwerbslosen, unter denen sich zahlreiche SPD- und Naziarbeiter befanden: „Wir haben Hunger! Nieder mit der Notverordnung! Fort mit den Unterhaltungsräubern! Nieder mit der Papen-Regierung!“ Vor dem Wohlfahrtsamt und auf dem Arbeitsamt sprachen Redner der kommunistischen Partei. Die kommunistischen Stadtoberordneten Pöschel und Müller begaben sich mit einer Dele-

gation der Erwerbslosen zum Bürgermeister Veltjungen. Die Forderungen der Delegation lauten: 1. Sofortige Zurückziehung der Polizei; 2. Auszahlung der alten Unterhaltungsätze ohne jede Kürzung; 3. Aufhebung der Kleiderperre. Nach kurzer Verhandlung erklärte sich der Bürgermeister Veltjungen zur Erfüllung dieser Forderungen bereit. Zu Punkt 2 versprach er, daß bei den Wohlfahrts-erwerbslosen bis 15. Juli keinerlei Abbau der Unterhaltungsätze vorgenommen wird.

Wie wir schon melden, ging die Polizei mit starken Kräften gegen die Protestdemonstrationen vor,

die sich im Laufe des Vormittags bis in die belebten Berkefestrassen fortsetzten. Es wurden regelmäßige Gummiknüppelattacken durchgeführt, um die Erwerbslosen aus den Straßen zu verdrängen. Trotzdem nahmen die Demonstrationen ihren Fortgang. Das Auftreten der kommunistischen Redner wurde begeistert begrüßt. Besonders der Appell, die rote Einheitsfront zum außerparlamentarischen Massenkampf gegen Lohn- und Unterhaltungsraub herzustellen, fand stürmischen Widerhall. Die unter dem Massenraub der Erwerbslosen gegebenen Zulicherungen des Direktors des reaktionären hallischen Magistrats, die Aufhebung der Kleiderperre, die schon am Montag von der kommunistischen Fraktion in der Stadtoberordnetenversammlung gefordert worden war, sind ein großer Erfolg der in einheitlicher Front kämpfenden Erwerbslosen.

Kampferfolg der Erwerbslosen in Kößchen

(Erwerbslosenkorrespondenz)

Wie bereits berichtet, traten am Freitag voriger Woche eine Anzahl Wohlfahrts-erwerbslose von Kößchen in den Kampf gegen die Schikanen des dortigen sozialdemokratischen Gemeindevorsethers,